

68.
Der getreue
HOF-DIACONUS,

Bei des
Hoch-wohl-Ehrendigen / Hoch-achtbahren
und Hoch-wohlgelahrten

M S R R R

M. Michael Saur

Fürstl. Sächs. wohlbestalt gewesenen
und Treu-wohlverdienten Hoff-Diaconi
zu Zeiß / Seel.

Christlich wohlgeordnet-ansehnlich-und Boldreicher

Leichen = Bestattung /

aus des L X X X V I. Psalms II. Vers.

in der Kirchen zu St. Michaël

am 13. Junii, 1690.

vorgestellet /

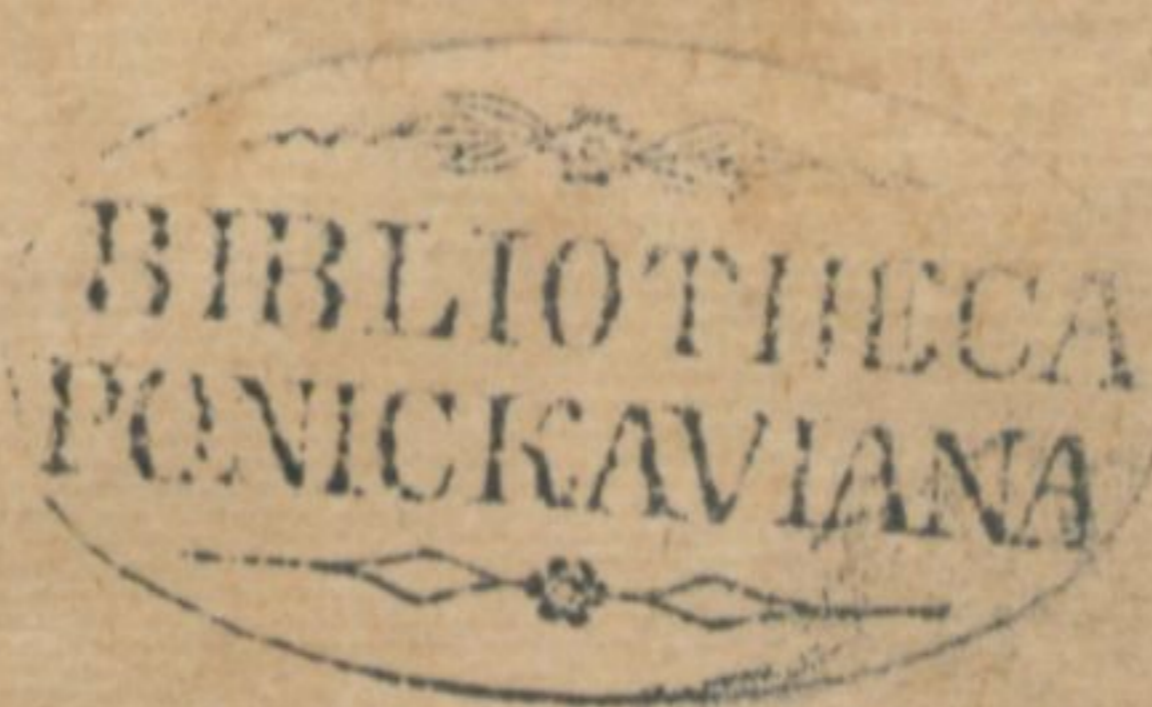
Und auff Begehren zum Druck gegeben

von

M. Mich. Christian Ludwig /
Hoff-Pred.



Druckts Johann Heinrich Ammersbach / Fürstl. Sächs.
Raumb. Hoff-Buchdrucker daselbst.



Des Seel.

Herrn M. Saur /

Hürstl. Sächs. wohlbestallt gewesenen und Treu-
wohlverdienten

Hoff = DIACONI,

Allerseits Herz- und schmerzlich betrübt und
Leidtragenden

Resp.

Frauen Wittiben /

Herrn Sohne /

Frauen Töchtern /

Herrn Sidmännern /

Kinde-Kindern /

Meinen sampt und sonderz ziemendest geehrt und werth-
geliebtesten / Respect. Schwäg. Bevatt. Ampts-
Brüder und Freund.

überreiche nach herzlichster Anwünschung alles Gött-
lichen Seegens / Heyls und Trostes / auch Versi-
cherung meines Gebets / und aller Freundschaft
und Dienstwilligkeiten

diese
Ihrem Seeligsten gehaltene
Leichenpredigt

M. Ludwig Hofpr.

M. J.



M. B.

Die Nahmen des aller gelehrtesten / getreue-
 sten / gemeinesten / diensthaft- und aller ge-
 segnesten Hoff- Stadt- Land- und Welt-
 DIACONI, unsers **HERRN JESU**
CHRIST / welcher / ob er wol in Gött-
 licher Gestalt war / hielt ers nicht für einen
 Raub / **GOTT** gleich seyn / sondern äusserte sich selbst / legte
 den Gebrauch seiner Göttlichen Majestät und Allmacht /
 Hobeit und Herrligkeit ab / und nahm Knechts Gestalt
 an / und hielt sich in dem grossen Dienst- Hause dieser Welt
 nicht als ein Herr / sich DIACONIREN oder dienen und
 bedienen zu lassen / sondern als ein Famulus communis, als
 ein servus servorum, als jedermans Knecht und Diener / al-
 len und jeden / dem ganzen menschlichen Geschlecht aus der
 erbärmlichen Knechtschaft und Slaveren der Sünden / des
 Todes und des Teufels / zur herrlichen Freyheit der Kinder
GOTTES und ewigen Seeligkeit zu verhelffen / zu DIA-
 CONIREN und zu dienen / hat auch solches so ernst- und
 treulich verrichtet / daß Er nicht allein alle Müh und Arbeit
 willigst erduldet / und seine Kräfte gehorsamst zugebracht /
 sondern auch sein Leben selbst zu solcher Erlösung / Frey-
 mach- und Verherrlichung freudigst dargegeben / und da-
 durch allerseeligst verschaffet / und so viel erdienenet und verdie-
 net / daß alle rechtschaffene / redliche / getreue und beständige
 DIACONI und DIACONISSÆ, Diener und Diene-
 rinnen / welche Seiner treugeleisteten Dienste / erdieneneten
 Wohlthaten und Hochtheuren Verdienstes nach seinem
 Willen und angewiesenen Ordnung gehorsam und gezie-
 mend anmassen / recht und in Ewigkeit frey / und wo Er /

Philipp. II.
v. 6. f.

Matth. XX.
v. 28.

Heb. II. v.
14. f.
v. Dieter.
Ant. Bibl.
t. 2. f. 231.
Ef. XLIII. v.
24.
--- XLIX.
v. 4.
Matth. I. c.

Joh. VIII.
v. 26.
--- XII. v. 26



Joh. XVII.
v. 24.

JESUS ist / auch seyn / und vom Vater des HERRN
JESU geehret werden / und die Herrlichkeit JESU sehen
sollen / wie der HERR JESUS spricht: Wer mir DIACO-
NIREN oder dienen will / der folge mir nach. Und / wo
ich bin / da soll mein DIACONUS oder Diener auch seyn.
Und wer mir DIACONIREN oder dienen wird / den wird
mein Vater ehren &c. Der allergütigste JESUS seye
dafür höchlich gepriesen / herzlich geliebet / und in heiliger
kindlicher Furcht von ganzen Herzen / von ganzer Seelen /
von ganzen Gemüthe und allen Kräfte / Leibes und der
Seelen / bedienet und verehret / hier zeitlich und dort ewig
und vollkommenlich / Amen / Amen!

Vor-Rede.

Bei. 3. Wenn ich aniso ausführlich erzehlen wol-
te / daß ehemahls eine hohe Person Marg-Gräfl-
ichen Geblütes ein Kirchen-Diener und DIACO-
NUS worden / und hingegen auch ein solcher DIA-
CONUS aus geringen Stande zur höchsten Ehre und
Würde erhaben worden / weit über alle Fürstl. Königl. und
Kaiserliche Hoheiten / Majestäten / Thronen / Kronen und
Herrlichkeiten / so solten sich wohl viele nicht wenig verwun-
dern. Doch ist beydes allerdings wahr / und richtig so er-
gangen. Jenes vor sechshundert Jahren / da ein Marg-
Graff ARIALDUS ein DIACONUS zu Meyland wor-
den / wie aus Baronio Laur. Beyerlinck / und aus diesen /
wie auch Drexelio der Seel. Herr D. Geier (a) anführet.

Die

(a) B. Geier. Zeit und Ewigkeit II. Th. Misericord. Dom. p. m. 44.
Plura Exempl. Illustrium & Nobilium, etiam regiarum
personarum, sacerdotum, Prædicatorum & Diaconorum
officio defunctorum, ut Bartholomæi Apost. Anselm.
Bernhard. Staupit. Ambsdorff. Weller. Oswald. aliorum.
que suppeditant passim Autores. Sylvul. exhib. Bak. in
Psalm. II. f. 52. It. Mart. Canabæus Past. & Superint. in Forst
& Pforten Investitur-Pred. Joh. Mart. Canabæi A. 1688. Dn.
XII.

Dieses geschah in Unser Stadt nechst abgewichene Woche/gestern vor 8. Tagen/ da der Fürstl. Sächs. rechtschaffen treu- und wohlverdiente Hoff-DIACONUS, Herr M. MICHAEL Saur/ Seel. sein zwanzig Jahr geführtes irdisches Hoff-DIACONAT, mit der allerhöchsten Würde/ Herrlichkeit und Seeligkeit in der Triumphirenden Himmels-Kirche verwechselt/ und nunmehr ein ewig herrschender Himmels-König/ Lob-jauchzender Hoher-Priester/ und allerherzensfrölichster Gottes- und Jesus-Diener ist/ und ist für dem Stul Gottes/ und dienet Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.

So verstehet ihr nun / G. Z. daß ich nichts unwahrhaftes vorgebracht / wenn mir es nur so leicht und erträglich zu sagen werden wolte / als leicht ichs beweisen können. Aber ach! ich unglückhafter Prediger / der ich so balden zwey meiner allernechsten Collegen / Freunde / Brüder und Mit-Arbeiter beraubet werden müssen/nemlich des Seeligsten Herrn Schwiggens im Fürstlichen Consistorio, und nun des Seeligsten Herrn M. Saur's in Unser Fürstl. Schloß-Kirchen. Wir mochten seyn/wo wir wolten / wir mochten auch thun was wir wolten / so waren wir freundlich mit einander und unter uns. Wir wandelten/handelten/beteten und arbeiteten als Füße/Hände/ Herzen und Lippen eines Leibes und Geistes / nemlich des Geistlichen Leibes JESU CHRISTI und Seines Geistes/ wie von allen Christen ins gemein / sonderlich aber Lehrern und Predigern erfordert wird. Solte mich das nicht betrüben? Aber was zu thun? Die frommen und getreuen Knechte und DIACONI haben der Stimme ihres liebeichen getreuen HERRN gehorchet / und sind hingegangen zu Ihren Gnaden-Lohn / zu Ihren unvergänglichen Kronen/und allerseeligsten Himmels-Diensten / wir werden / wenn unsre Abbruffung geschiehet / nachfolgen: In-

B

zwi-

XII. p. Tr. De Barthol. v. & theatr. Beyerl Ind. It. Historien-Schatz. Joh. Stiefflers p. 51. n. 25. & p. 905. n. 41. aliosque pass. ex Damasc. S. bell. Marul. Petro de Natalib. & aliis. De quod. Nobili J. U. D. Concionat. Ulmensi an. 1504. v. Zeiler. Chron. Sjev. Min. p. 81. al.

Apocal. I.

v. 6.

VII. v. 15.

XXII. v. 3.

am 6. Febr.
1690.

v. Advers.
facr. Larro-
quan. p. 198.
& ubi ost.
quod sco-
lacibus le-
gend. non
scolaribus.
contr. Ba-
ron.

zwischen/ wie wir neulich in diesem Gottes-Hause/ und von dieser heiligen Stäte den Seeligsten Schwiggen geehret/ und der Christlichen Unvergeß- und Unverweßlichkeit unter dem Nahmen und Bilde eines rechten Evangelisch-Lutherischen Superintendentens in seinen Ehren und Eigenschafften übergeben haben; Also wollen wir anizo dem Seeligen Herrn M. Saur/ nachdem unlängst sein Christlich- und geheiligter Leichnam/ cum cereis & scolacibus, mit Liechtern und Fackeln/ wie von der Benetzung Cypriani und anderer Bischöffe/ Priester und Diaconen geredet wird/ in dieser heiligen Gottes-Hütte zu Seiner Ruhe gebracht worden/ dergleichen auch thun/ und zu des Seeligen Mannes unvergänglichen Ehren-Gedächtniß/ Ruhm und Nachklang/ wie nicht weniger der Hochbetrübtten Frau Witwen/ und anderer schmerzlich Klag- und Leid-tragenden Trost/ auch denn unser aller Erbauung/ den Seeligen/ lieben frommen Mann vorstellen als einen von Herzen demüthigen/ Gottseeligen/ redlichen/ arbeitsamen und getreuen Hoff-DIACONUM. Helffet alle mit mir hierzu Göttlichen Beystand erbitten durch ein Heilig/ gläubig und andächtig Vater Unser :

Zum Grunde vorhabender Handlung/ wolle E. C. L. mit gebührender Andacht verlesen hören den Text/ welchen der Seelige Herr M. Saur selbst erwehlet hat aus dem XI. Vers des LXXXVI. Psalms/ und lautet selbiger in unser Teutschen Sprache also :

Erhalte mein Herz bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte.

Ein

Eingang.

Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und
 aller Treu / die Du an deinem Knechte ge-
 than hast. Diese Worte / G. Z. hat unser See-
 liger Herr M. Saur zum Eingang Seiner izigen Lei-
 chen-Predigt vorgeschrieben / und werden demnach billich
 angeführet / behalten / und nach Seinem Christlichen Begeh-
 ren angewendet. Es sind aber / wie alle Priesterliche seyn
 sollen / Biblische Worte / genommen aus dem XXXII.
 Cap. des ersten Buchs Moses. Und zwarten sind es
 Worte des wehl- und wohl-frommen / von Herzen demü-
 thigen / danckbahren / unvergesslichen / getreuen und arbeitsa-
 men Jacobs / welcher sie geredet auff seiner Rück- oder
 Heimreise aus Mesopotamien / darinnen er zwanzig Jahr
 gelebet / sehr viel ausgestanden / und seinem harten ungetreu-
 en Schwieger-Vater Laban ganzer 14. Jahr umsonst ge-
 dienet hatte / und war so arm und nothdürfftig gewesen / daß
 er kaum das Brod zu essen gehabt / nun aber in 6. Jahren so
 reich worden / daß / da er umb selbige Gegend vor 20. Jahren
 mehr nicht als einen einzigen geringen Wanderstab gehabt /
 nun zwey Heer worden / ein Mann von vier Weibern / II.
 Kindern / und einen grossen Hauffen Gesinde / bey hundert
 oder zweyhundert Hirten das Vieh zu treiben / und fast un-
 zehligem Viehe / und grossen Vermögen. Das / will er sa-
 gen / ist ein groß Ding / daß ein Hirte von Milch / Wolle /
 Käse und Butter / ohne Geiz / dermassen wachsen und zu-
 nehmen soll / es seye ein öffentlicher und greifflicher Segen
 Gottes.

Wenn der Seelige Herr Lutherus in und nach sei-
 nen reichen Geiste siehet / und sich vorstelllet / wie der liebe
 Jacob daher zeucht mit seinen zweyen Heeren / in seinen
 grossen Reichthum / und in seiner danckbahren Erkentligkeit
 und ungefarbten Gottseligkeit / so führet er ihn auff / nicht

B 2 allein

Genes.
XXXII.
v. 10.

Luth. c. IX.
Altenb. fol.
1007. lt.
1012.

l. c.

allein als einen flugen/ sorgfältigen Haußvater und Haupt
 oder Hauptmann / unter denen Seinigen/ als Weibern/
 Kindern/ und einen grossen Hauffen Hirten und Gesindes/
 sondern auch als einen Bischoff/ Lehrer/ Prediger/ Zuspre-
 cher und Tröster in seiner Kirchen und Gemeine/ der das al-
 lerköstlichst und beste Opfer opfert / ja er spricht / Jacob sey
 nie kein heiligerer Priester gewesen / denn allhie an diesem
 Orte. Und ferner / daß Jacob ein gedoppeltes Opfer
 opfere / (b) nemlich ein Opfer der Tödtung / und ein Opfer
 der Danckbarkeit oder ein Danck-Opfer. Indem er nem-
 lich an seinen und aller Creaturen Kräfften verzaget / und
 will aus seiner Gerechtigkeit keinen Abgott machen / son-
 dern spricht / er habe alles umbsonst empfangen aus G^ott-
 tes lauterer Gütigkeit / die er über die Menschen / als allzu-
 mahl unwürdige ausgiesse / und seye nicht werth aller G^ottl.
 Erbarmungen / das ist nicht einer / auch wie groß oder klein
 dieselbe seyn möge. Es weiß auch Herr Lutherus vor-
 trefflich auszustreichen das Gebet Jacobs / dessen Stük-
 ke eines die angeführten Worte seyn / und saget / es seye ein
 treffliches Exempel eines herrlichen / hitzigen und feurigen
 Gebets / das alle Eigenschafften hat / die zu einem guten Ge-
 bet gehören / und seuffzet: O wers thun köndte! Und
 wäre die Vortrefflichkeit dieses Gebethes leicht zu weisen/
 wenn wir absonderlich und ordentlich / und zwar nach Ge-
 bühr der Sachen etwas eigentlicher ausführen köndten/
 was Jacob vor ein reiches / reines / heilwertiges und recht
 Evangelisch-Lutherisches Erkantniß (c) des wahren / Dren-
 einigen / ewigen / allmächtigen / barmherzigen und gerechten
 G^ottes gehabt / wie niederträchtig / demüthig / bußfertig /
 gläubig / gehorsam / geduldig / liebeich / Felsen-fest und be-
 ständig Er sich bezeuget / u.s.m. Aber die wenige Zeit leidet
 es und nicht. Mit wenigen viel zu sagen / wir finden an Ja-
 cob eine allgemeine recht Christ- und sonderlich Priesterliche
 Eigenschafft und Erweisung. Wannher dann auch zu
 allen

(b) B.D. Schmuck in hist. Jacobi p. 472 vocat eine Erzählung ge-
 fasset mit einer demüthigen Beicht und Danckagung.

(c) v. d. toto LUTHERANISMO JACOBI, ex Justo Jona B.
 Matthes. super C. XLIV. Sirac. f. 78.

Luth. T. V.
 A. f. 1065.

t. IX. f. 1010.
 It. t. IV. f. 212

XI. a. d. i. l. i.
 J. d. d. n. l. A.
 al. 7001
 2101

allen Zeiten Gottseelige Herzen demselben nachgefolget/ seine Worte auf sich gezogen/ aller Barmherzigkeit und Treu/ aller Gut- und Wohlthaten Gottes sich allerdings unwürdig bekennet/ und seiner unverdienten Gnade und Güte alles lauterlich und gänzlich zugeschrieben und gedancket haben. Welches denn auch geschehen soll/ diemeil eben deswegen und zu dem Ende/ und zu unser aller Nachfolge/ so fleißig auffgeschrieben/ unversehrt behalten/ und auff uns überbracht worden/ was sich mit Jacob und andern Heiligen Gottes von Anbeginn begeben und zugetragen hat. Unter solchen Gottseeligen Herzen gedencke ich umb vieler Ursachen willen zuörderst meines Weiland Gnädigsten Landes- Fürsten und Herrns / **HERREN ERNSTES** / des Dritten und Frommens / zu Sachsen-Gotha/ Er. Seel. Gedächtniß/ welcher am 26. Martii 1675. im 74. Jahr seines Alters zum Friedenstein Seeligst entschlaffen / und einen unsterblichen Ruhm der unzählbaren Gattungen seiner Gottseeligkeit auch darinnen hinterlassen/ daß S. Hoch- Fürstl. Durchlaucht. schon allbereit Anno 1640. in der so genandten Weimari-schen Bibel neben und bey Ihrer etwas größern und sonst gewöhnlichen Vorstellung / sich auch also præsentiren lassen/ daß Sie in kleinerer Statur auff Ihren Knien liegend/ Augen und Hände empor hebend/ aus Ihrem Christ- Fürstlichen Herz und Mund die Worte Jacobs: **HERR** ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan hast/ gegen und zu dem darüber in Wolcken leuchtenden Nahmen des Hoch-heiligen Drey-einigen **GOTTES**

J E H O V A H

abschicken / und nicht allein den Ort / wo solche Worte im Heiligen Bibel-Buch gelesen werden/ sondern auch auf den gegen über stehenden Blat folgende Worte: die bey Ihrer Fürstl. Gn. befindliche Figur deutet/ daß Sie nicht gung-samlich Gott dem allmächtigen vor seine grosse Gnade/

§

derer

die. quib
- unisovai
- I. x. 38
- 92

Rom. XV.

v.4.

i. Cor. X.

v.ii.

Jac. V. v. io.
cum Com-
ment.

Job. v. I. dof



supr. cit.
investitur-
Pr. ex Ti-
tio.

XX. moß

X. 700. 1

11. 11

12. 11. 10.

13. 11. 10.

14. 11. 10.

15. 11. 10.

16. 11. 10.

17. 11. 10.

18. 11. 10.

19. 11. 10.

20. 11. 10.

21. 11. 10.

22. 11. 10.

23. 11. 10.

24. 11. 10.

25. 11. 10.

26. 11. 10.

27. 11. 10.

28. 11. 10.

29. 11. 10.

30. 11. 10.

31. 11. 10.

32. 11. 10.

33. 11. 10.

34. 11. 10.

35. 11. 10.

36. 11. 10.

37. 11. 10.

38. 11. 10.

39. 11. 10.

40. 11. 10.

41. 11. 10.

42. 11. 10.

43. 11. 10.

44. 11. 10.

45. 11. 10.

46. 11. 10.

47. 11. 10.

48. 11. 10.

49. 11. 10.

50. 11. 10.

derer Sie nicht werth seyen/dancken mögen/benzusehen ver-
ordnet/damit ja jedermänniglich Ihr Gottseelig/demüthig
danckbahr und unvergeßlich Jacobs-Herze daraus zu er-
kennen haben möchte. Also gedencket Herr Martinus Ca-
nabæus, Pastor und Superintendens der Herrschafften
Forst und Pforten/ daß unterschiedene Gottseelige Predi-
ger und Superintendentes zu ihren täglichen Gedencf-
Spruch/ und endlich gar zum Leichen-Text angeführte
Worte Jacobs erkohren/ und auff sich appliciret haben.

Diesen und vielen andern/ derer die Zeit nicht erweh-
nen läffet/ hat auch nachgebahnet Unser Seeliger Herr
M. Saur / wie E. G. L. allbereits vernommen hat.
Wer den Seeligen Mann gekennet/und mit Ihm umbgan-
gen/ wie Er mir allbereit vom 11. April. 1654. und also vor
36. Jahren durch Genieß des Communicater Brods an
einen/ nemlich dem Gerstenbergischen Frey-Tisch im
Convictorio zu Zehna etlicher massen bekandt worden/
und durch wunderbahre Zügung des barmherzigen Göt-
tes ohne alles mein Verdienst/Wissen und Hoffen/eilffthalb
Jahr in hiesiger Fürstl. Hoff-Kirchen mein Herßvertraute-
ster Collega, getreuer Gesell/ Mit-Arbeiter und Gehülffe
gewesen/und dadurch besser/ genauer/ völliger und eigentli-
cher bekandt werden können; wer/ sage ich/ den Seel. Mann
Herrn M. Saurn recht gekennet/ wird hoffentlich be-
kennen müssen/ daß Er ein rechter Jacob/ ein rechter from-
mer/ Gottseeliger/ von Herzen demüthiger/ niederträch-
tiger/ danckbahrer/ unvergeßlicher/ getreuer/ arbeitsamer/
reiner Evangelischer/ fleißig und embsig dienender/ an-
dächtig eifrig/zuversichtlich und beharrlich betender/gedul-
tig leidender/und Christlich lebender Mann/Priester/Ehe-
Herr/Vater/Collega, Nachbahr u. s. f. gewesen/ und von
Herzen gesaget habe: Ich bin zu gering aller Barm-
herzigkeit/ u. s. m. daß der Erb-Hirt und Bischoff unserer
Seelen JESUS CHRJSTUS/wenn Er sichtbarlich
umbher gieng/und unsern Seeligen zu sich hätte kommen se-
hen/sonder Zweifel/wie dort zu Nathanael/zu Ihm gesagt
haben

Joh.I.v.47

haben würde: Siehe/ein rechter Israeliter / in welchem kein falsch ist! Mit Erlaubniß des **HERRN JESU** / setze ich hinzu: Und in welchem auch keine Ehrsucht/Stolz noch Hochmuth. Es ist zwar zum Seeligen Manne etliche mahl gesagt worden: **Ascende, Freund/rücke hinauff!** Er hätte mit allen Ehren zu höhern Aemptern gelangen können. Aber Er begehrte es so gar nicht/das Er auch lieber wolte noch niedriger seyn/und war von Herzen feind denen unhaltbahren Kennern / Läufern und neugebackenen Hohenpriesterlein/ welche stets die Flügel regen/ auffflattern und höher steigen wollen/ wie der alte Seelige herzhaffte D. Hieronymus Wellerus (d) schreibet. Er war auch nicht wie des demüthigen Bischoffs Martini (e) Diaconus, der wilde/stolze/stachlichte und spitzfündige Briccius, (f) welcher seinem Vorgesetzten allerley Schimpff / Verdruß und Herzelend zufügte / und immerdar empor strebete/das der gute/fromme und gottselige Martinus gnug zu klagen hatte/wie auch Cyprianus (g) über den Diaconum Nicolstratum, und andere über ihre untergebene/übler Bezeugungen halber Beschwerden führen müssen.

Es weist auch der erwehlte / und zur Leichen-Predigt vorgegebene Spruch / das der Seel. Mann mehr nicht gewünschet / als ein solcher je mehr und mehr zu werden/zu seyn/und bis an sein seeliges Ende zu verbleiben/denn eben darumb hat Er so sehnlich gebeten / **WIE** der **HERR** wolle doch sein Herz bey dem einigen erhalten / das Er Seinen Heiligen Göttlichen Rahmen fürchte. Wir wollen nun auch solchen Text

§ 2

für

(d) v. Stieffler l.c. p. 899. n. 22.

(e) d. Mart. v. Sulpit. Sever. p. 174. f. It. ex Chimentell. & al. D. El. Veiel. de var. Oecon. Sacrae gener. exerc. p. 51.

(f) ex B. Mengerling. Stieffler l.c. p. 907. n. 47. It. quomodo iste Briccius à suscipione fornicationis se liberaverit, Miscræl. Synt. Hist. Eccl. ed. Hartnac. p. 330. lt. Beyerl. R. f. 1189.

(g) Cyprian. Epist. l. 1. & 3.

fürnehmen / und versprochener massen daraus den Seeligen Mann vorstellen als einen von Herzen demüthigen / gottseeligen / redlichen / arbeitssamen und getreuen Hoff-DIACONUM, jedoch so / daß alle und jede in allen andern Ständen und Lebens-Arten auch ihre Erinnerung und Nutzen dabey haben können / und endlich alles dahinaus lauffe / daß wir alle vernehmen / wie zu leben und zu handeln / daß wir endlich und ewig alle seyn / wo Jesus Christus ist / als Seine getreue Diaconi und Diaconissæ, Diener und Dienerinnen. Die ganze Handlung soll zwey Haupt-Puncte haben / und im ersten das Wort oder Nahme Hoff-DIACONUS, im andern aber die Sache selbst in etwas beherziget und vorgestellet werden. GOTT segne alles umb JESU CHRISTI willen / Amen!

Joh. XII. v.
26.

Abhandlung.

Historisch denn das Wort oder Nahmen Hoff-DIACONUS, anreichend / so ist solches aus der Zahl derjenigen / welche die Gelehrten nennen Hybridas, (h) nicht vom Griechischen Wörtlein *ἕβρις*, improbitas, contumelia, vituperium, injuria, dedecus, u. s. m. als wenn solche Worte Schmach-Spott-Schimpf- oder Verhöhnungs-Worte wären / wie etliche Grammatici vorgegeben; Nein / im geringsten nicht / sondern von einem der ersten und ältesten Italienschen Völkern / denen Umbris, oder Imbris oder Ibris, welche Hybridas nenneten diejenigen / so von Eltern ungleicher Nationen gebohren waren / natos PARENTIBUS IMPARIBUS, nach Aretii Beschreibung / wie der wohl bekandte Poët

disp pr. Ep.
ad Timoth.

(h) v. Vechner. Hellenolox. p. 10. It. Parei Lex. Critic. p. 409. & pl. al. ab *ἕβρις* ductam haudquaquam probamus, nec quatenus ab animalibus ex utroque genere natis ad confimilis ortus homines quasi per contumeliam natos, & semiferos, indeque ad quasdam voces transfertur. Vid. Horat. Schreveli, p. 460.

Horatius (i) einen/ Namens Persius, Hybridam nennet/ weil er von einem Griechischen Vater/ und einer Lateinischen Mutter seinen Ursprung genommen hatte. Daher die etwas sorgfältigeren und netteren Gelehrten es lieber aussprechen und solche heißen wollen IBRIDAS. Eine solche vox IBRIDA mag das Wort Hoff-DIACONUS genennet werden/ weil es halb Teutsch/ und halb Griechisch/ und aus zweyer unterschiedener Völcker Sprachen zusammen gesetzt ist/nemlich aus dem Teutschen Wörtgen HDI/ und aus dem Griechischen Wort Διάκων, oder Διάκονος, welche auch die Lateiner ausreden DIACON und DIACONUS, und mit jenen/ denen Griechen/ im gleichem Verstande gebrauchen. Utrumque enim in usu effete stantur Lex. An verò etiam Διήκωνος, & Διηκόνος? jud. al.

Ob nun aber der erste Theil dieses zusammengesetzten Namens oder Wortes/ verstehet das Wörtgen HDI/ so viel gesagt sey oder bedeuten soll/ als ein hoher und offener Ort/ dergleichen Derter vor hoher/ vornehmer/ reicher und grosser Herren und Potentaten Häusern/ Schlössern/ Residenzen unnd Hoff-Lagern zu seyn pflegen/ und daher oder davon/ und umb derselben hohen und offenen Derter willen/ nach und nach die Häuser/ Schlösser/ Residenzen und Hoff-Lager selbstn Höfe und AULÆ, wie auch in der Griechischen Sprache eben davon ΑΤΤΑΙ genennet worden/ (k) wollen wir so genau nicht untersuchen.

D

Wie

(i) Horat. l. 1. sat. 7. v. 2. cum Comment. It. Lex. in v. Hybrida & Ibrida. Henr. Steph. not. ad Horat. voc. istum Persium SEMI-ROMANUM.

(k) v. Lex. Etym. Martinii in v. AULA. It. Lex. Philol. Fungeri p. 102. ubi ex Servio prodit, quod tapetes, vel tapetæ vel tapetia, seu περιπετάσματα, quibus parietes & aulæ solent obduci ac tegi, aulæa appellentur, quòd in NB. AULA Regis Attali primùm fuerint inventa, unde & Aulæa Attalica ante alia celebrari solita. Conf. Erasmi. Adag. f. m. 196. in v. Attalica. It. Beyerl. theatr. A. f. 729. & al. Atque Iter. L. Mart. in v. Cortina. Observatu quoque non indignum, quod in Lex gr. vulgò Basileens. dicto, in v. Αὐλή habetur, istam sc. in Bibliis aliquoties pro Cortina sumi. Loca supedit. Concord. Kircheri. Stare etiam pro templis & delubris, patet ex Dieter. Antiq. Bibl. in v. Αὐλή, quæ conf de Aulis Acad. Oxoniens. Ant. à Wood, all. Zimmerm. in Floril. p. 161.

Luther. t. 1.
Alt. f. 568. b.

Wie auch fast unmöglich fallen will / hoffends auch nicht
nöthig / alles auszugrübeln und bezubringen / was vom an-
dern Theil des Worts oder Nahmens **DIACO-**
NUS , fast in ungläubiger Menge in- und auffer Heiliger
Göttlicher Schrift gefunden wird / als von solches Wortes
Herstammung / da es kommen soll von *κόμης* oder *κομῆν*, wel-
che heissen Staub und Stäuben / Erde / Asche / Roth und
Unflath / Staub austreiben / Erregen / u. s. m. anzudeuten
Diener / Arbeiter / Läufer / und sich so bemüehende / expedi-
te / eilende und fleißige / daß sie auch den Staub austreiben /
nach dem Sprichwort / mancher trüben Pfützen die Augen
austreten / durch dick und dünne durch müssen / manchen
Staub einfressen / und ganz bestaubet und unsauber wer-
den. Ingleichen was zu gedencen von mancherley Arten
oder Gattungen der **DIACONEN** ins gemein / wie solch
Wort nicht allein in der Heiligen Göttlichen Schrift / son-
dern auch auffer derselben / auch allerhand weltliche Bedien-
te und Arbeiter andeutet / insonderheit aber / wie es in **GDt-**
tes Wort vor Geistliche oder Kirchen-Bediente genommen
wird / und wie es mit dem Seeligen Herrn Luthero köndte
ausgeredet werden / einen Kirchischen Verstand träget.
Allwo denn wiederum weitläufftig / und sonderlich zugeden-
cken wäre / wenn in der Kirchen **GDttes** die **DIACONEN**
auffkommen / und ob ihr Ursprung zu suchen von denen **LE-**
VITEN alten Testaments / wannenhero Sie auch von et-
lichen Leviten genennet sind / oder ob Sie erst zu Anfang
neuen Testaments von den Heiligen Aposteln geordnet und
eingeführet worden ; Ferner / wie mancherley dieselben ge-
wesen / und daß auch **DIACONÆ** oder **DIACONISSÆ** ,
das ist / weibliches Geschlechtes bediente / im Hause **GDttes**
gebrauchet worden ; Weniger nicht / was Sie für unter-
schiedene Dienste / Arbeiten / Wercke und Berrichtungen ge-
habt / und daß solche anfänglich und allezeit nicht einerley ge-
wesen / da auch von denen so genandten Diaconien / **DIA-**
CONICIS , und andern Sachen mehr zu reden stünde / und
daß auch der Nahme oder das Wort **DIACONUS** oft-
mahl

mahl / ohne Unterscheid allen Kirchen-Dienern / auch Bis-
schöffen und Aeltesten zugeeignet wird / und welches dero al-
ler und jeder Tugenden / Eigenschaften u. s. m. (1) Aber wir
concentriren alles in wenig Worte zusammen / nehmen den
Verstand aus dem / so in dieser unser lieben Stadt jederman
bekandt / und verstehen durch das Wort DIACONUS
einen Mann / wie unser Seeliger Herr M. Saur
war / nemlich einen Diener / Lehrer oder Prediger der
Christlichen Kirchen / oder eine Person / welche aus
Gottes Befehl / durch die Christliche Kirche /
ordentlicher Weise beruffen ist / Gottes Wort
rein und lauter zu predigen / und die Heiligen Sa-
cramenta nach der Einsetzung Christi auszu-
theilen. Wir setzen aber aus den Schrifften der Gelehr-
ten hinzu / daß ein DIACONUS sey ein Lehrer oder Predi-
ger INFERIORIS ORDINIS, das ist / in einem etwas
niedrigern Grad als andere / all dieweiln auch unter Lehrern
und Predigern eine Ordnung muß gehalten werden / wie
sonst gelehret wird / und ohne dem bekandt ist. Wenn nun
beyde Theile und Worte zusammen genommen werden / so
giebt sichs von selbst / daß der ganze Nahme **HDJ-DIA-**

D 2

CO.

- (1) de DIACONIS, DIACONISSIS & al. huc pertinentibus,
vid. post Comment. ad Actor. VI. & al. dict. Bibl. in quibus
Διακόνων mentio habetur, Lex. Mart. Fung. & al. It. Dierr.
Antiq. Bibl. t. II. f. 230. Suicer. Thes. Eccles. t. I. f. 861. & f. Flac.
in clav. Ravan. B. S. L. Beyerl. Tom. D. f. 763. f. in v. *Διακονητής*.
Διακονία. *Διακονίσιον*. *Διακονικόν*. *Διακόνισσα*. *Διάκονος*. DIACO-
NUS & c. It. Busæum de stat. Cleric. Diacon. Epi-
scop. & c. Hildebr. disp. d. Episc. §. 20. & f. Arndi
Lex. Antiqu. sacr. p. 364. Lamp. Alard. Epiphyll. Phi-
lol. c. 14. p. 78. & f. It. d. septem DIACONIS Romanis dictis
REGIONARIIS per excellentiam, Rom. subterr. t. I. lib. I.
c. 30. t. m. 102. It. d. aliis regionariis promiscuè ita dictis, &
Cur? Suic. f. 862. m. in v. *Διακονίας* It. AN DIACONI consti-
tuant peculiarem quemdam ordinem Sacramentalem
contr. Concil. Trident. Lombard. Bellarm. & al. B. Gerh.
Conf. Cathol. t. 3. cap. 2. Scherzer. Anti-Bell. p. 400. f. Calovi
Synops. p. 919. Brochm. Syst. t. II. f. 338. & f.

1. Cor. III.
v. 4. f.

v. Stieffler
l. cit. p. 923.
n. 43. ex A-
lard.

CONULS heisse einen Lehrer / Prediger oder Kirchen-
Diener / welcher an einen Fürstlichen / oder andern Hofe
sein Heiliges Predig-Ampt verwaltet / und etwan umb ei-
nen Grad oder Stufe niedriger ist als ein Andern oder An-
dere / nicht vor Gott dem HERRN / sondern vor Menschen
und in der Kirchen / daß darinnen alle gute Ordnung / Zucht
Friede / Einigkeit / Wohlstand und dergleichen erhalten werde /
und meldet Hieronymus, (m) daß eben zu solchem Ende
schon im andern seculo dergleichen Unterscheid und Ord-
nung eingeführet worden. Sonsten heisset es / wie der H.
Apostel PAULUS schreibt: So einer saget / ich bin
Paulisch / der ander aber / ich bin Apollisch / seyd
ihr denn nicht fleischlich? Wer ist nun Paulus?
Wer ist Apollo? Diener sind Sie / durch welche
Ihr (Corinthier) seyd gläubig worden / und das-
selbige / wie der HERR einem jeglichen gegeben
hat. Ich habe gepflanket / Apollo hat begossen /
aber GOTT hat das Bedeyen gegeben. So ist
nun weder der da pflanket / noch der da begeußt /
etwas / sondern GOTT / der das Bedeyen giebt.
Der aber pflankt / und der da begeußt / ist einer
wie der ander / u. s. m.

Wie nun hieraus hoffentlich zur Gnüge erhellet /
was das Wort oder Nahme Hoff-DIACONUS bedeu-
det / so wird sonder Zweifel auch zu erkennen seyn / daß da-
durch nicht allein Lehrern und Predigern bey Hofe / sondern
auch allen und jeden in allen andern Ständen und Lebens-
Arten zu guten Nutzen und heilsamen Erbauungen gezei-
get werden könne / wie zu leben und zu handeln / daß man end-
lich und ewig hingelange / sey und bleibe / wo JESUS ist / nach
seiner theuren und süßen Verheißung: Wo ich bin / da
soll mein Diener auch seyn. Und

(m) all. B. Gerh. l. c. p. 17. lt. B. Luth. t. VI. Alt. f. 1247. b. lt.
Hornb. Summ. Controv. p. 843. Ziegler. d. Episc. l. i. c. 3. p.
36. & lt. Becm. Notit. Dignit. diff. XII. p. 322. f.

Und zwaren wird solches niemand für ungereimt halten/wenn er das andere oder letztere Wort des Nahmens Hoff-Diaconus beherziget/so einen Diener und Dienerin bedeutet / denn das sind ja alle und jede Menschen in allen Ständen und Lebens-Arten / nemlich Diener und Dienerinnen. Was nur ist aus PAULO gehöret worden/ daß Er und Apollo Diener / das gilt allen und von allen. Wir sind alle Diener und Dienerinnen Gottes und des Nächsten. Darzu sind wir alle geschaffen / erlöset und geheiligt. Umb des willen thut GOTT alles / was Er an uns thut. Ihm sollen wir dienen zeitlich und ewiglich/ und nach seinem heiligen Willen und Anweisungen auch unsern Nächsten/ einer dem andern / jeglicher in seiner Maasse/ und mit der Gabe/ die er empfangen hat / als ein von Gott dem HERRN darzu beruffener und bestellter Berwalter/ Schaffner/ Haushalter und DIACONUS oder Diener / u. s. m. Die Welt ist anders nichts als ein allgemeines Dienst-Haus/ alle Menschen sind dienstbar/ Diener und Dienerinnen.

Wolte aber jemand meynen/ der erste Theil oder Wörtlein des Nahmens HOFF-DIACONUS, Hoff/schicke sich nicht zur Sache/so halte ich nach meiner Einfalt dafür/ es füge sich ganz sehr wohl/und könne die Welt/als ein allgemeines Behältniß aller Menschen in allen Ständen un Lebens-Arten kaum oder schwerlich an etwas besser abgebildet und vorgestellet werden / als an einem Hoffe oder Hoff-Besen / und finde an einem Hoff-DIACONO jeglicher Mensch/wie er zu leben und zu handeln / daß er dermahleinst komme und ewig sey und bleibe bey JESU CHRISTO/ als ein DIACONUS oder Diener bey seinem Herrn.

Ist bey Hofe einer das Haupt oder der Höchste/als der Kaysler/König/Chur-oder Fürste u. s. m. die andern allzumahl

Gal. V. v. 13.
1. Petr. IV.
v. 10.
v. August.
meditat.
cap. X. &
XVII. tom.
IX. f. 701. 82
706.

I. Sam. II.
v. 8.
Pfal. LIX. v.
14.
-LXXXIII.
v. 19.
---XCIV.
v. 2.
---CV. v. 7.
Esa. LIV. v.
5.
Tob. VIII.
v. 18.
Act. XVII.
v. 24. & f.
1. Cor. IV. v.
7.
Rom. XI.
v. 36.
Act. XVII.
v. 28.
Luth.

mahl sind Diener/einer höher oder niedriger als der andre/
welche alle von jenem dem Höchsten dependiren/ und ihre
Nempter und Verwaltungen/ Ehre/ Würde und Respect,
Besoldung und Unterhalt/ auch Schutz und Beschirmung
haben/ so ist solches und dergleichen in der ganzen Welt
der Hochheilige/drey-Einige **WSE**/der **HER**
aller Herren/ der König aller Könige/ der **GOTT** aller Göt-
ter/ u. s. m. Ab ipso pendet imperium rerum univrsarum,
tenet in omnibus primas, redigit ad se, tanquam ad Caput,
omnia, schreibet warhafftig Gregorius Nyssenus. Leib
und Seel/Leben und Gesundheit/ Heyl und Gnade/ Ampt
und Ehre/ Speise und Tranck/ Nahrung und Kleider/
Schutz und Schirm/ u. s. f. ist alles von ihm. Was hast du
o Mensch/ das du nicht von **IHM** empfangen hättest?
Von **IHM**/ durch **IHM** und in **IHM** sind alle Ding/
in **IHM** leben/und weben und sind wir/ u. s. w.

Stehen aber Höffe in sehr schlechten und bösen
Ruff/weil an denen meisten Geiz/Wucher/Dieberey/Räu-
berer/Plackerer/Mord/Schwelgen/Unzucht/ und andere
Sünden/Laster/Bosheiten un Unordnungen im Schwanz-
ge gehen / wenig Joseph und Raëman / entgegen aber
viel Abitophel/Ziba/Doëg und D. Spiesse gefunden
werden/ und sonderlich treue Lehrer und Prediger wenig
gelten / daß man Johannem den Täufer zu Hoffe nicht
suchen darff/ wie denn allenthalben (n) grausame Klagen
und Beschwerden über grosser Herren Höffe anzutreffen/
und

(n) v. B. Luth. T. X. Alt. Ind. Gener. tit. Fürsten. f. 829. & f.
It. Hoff. f. 893. & f. It. Welt f. 1015. & f. It. tit. Predig. Ampt. f. 1151.
f. It. Reinking. Bibl. Polices Ind. tit. Hoff. & c. Beyerl. l. c.
tit. AULA. Erasmi. Adag. tit. Aula Aulicatri. Aulica vita.
Aulicorum fervitus. Aulici quibus similes. It. Theramenes
Cothurnus, ubi quod & cur Aulici à Budæo, Xenophonte,
Luciano & Plutarcho, Theramenes & Cothurni dicantur.
Item Oliv. Bonart. in Esther. fol. 267. ex Æn. Sylv.
It. Memor. Beatiff. MAURITII, f. 10. It. Meyfart. Mellific.
Orat. tit. Aula. Aulicus. Aulica vita. It. Car. Tonagell. Simil.
p. 75. f. t. Aula.

und ein Sprichwort befand / da ein grosser Herr spricht:
 Non mihi sit SERVUS, MEDICUS, PROPHETA,
 SACERDOS.

das ist / zu Hoffe kan man nicht vertragen diejenigen / welche fürs schreiben wollen / wie man ein fein ordentlich Diæt halten / und sich nicht mit essen und trincken überladen soll / noch auch diejenigen / welche sagen / auff ein wildes / wüstes / freches Wesen und Verachtung guter Rathschläge / werde nichts gutes erfolgen / und denn die Prediger / die viel von der Busse / Glauben / Gottseeligkeit und dergleichen schwätzen wollen. Daher auch ein gewissenhafter / gottseeliger Theologus (o) gesagt: Ein Hoff-Prediger seye in nullo prædicamento; So ist fürwar auch schrecklich gnung zu hören / daß der Heilige Johannes saget / Die ganze Welt liege im Argen; und daß der Herr Jesus selbst seinen Jüngern und allen deroselben getreuen Nachfolgern von der Welt wenig gutes verheisset; Und sind gewiß wider die Welt noch mehr Klagen der Frommen und Gelehrten auffzubringen / als wider die Hoffe grosser Herren und Potentaten in der Welt.

Es hat gleichwohl GOTT der HERR auch zu Hoffe seinen heiligen Saamen / und noch viel Liebhaber / Beförderer / Beschirmer und Belohner rechtschaffener Lehrer und Prediger / und bleibet noch immerdar erhöht bey den Schilden auff Erden / welche Ihn / und sein Heiliges Wort und Diener ehren / groß achten und vertheidigen / und lieben VERITATEM, nicht allein LUCENTEM, sondern auch REDARGUMENTEM, wie der Heilige Augustinus redet / das ist: Sie lassen sich auch gerne straffen / und nehmen das Wort der Prediger an mit Sanftmuth / lassen auch gebührend Mißfallen und Eiffer spüren / und wohl harte und schwere Straffen ergehen wider alle Heuchel-Prediger / Verfälscher und Bertuscher der seligmachen.

(o) Bak. in Psalm, CXIX. .267. a, alleg.

1. Joh. V. v.
19.

Joh. XV. v.
18. f.

Pl. XLVII.
v. 10.

Labat. th. t.
AULA.

machenden Wahrheit u. s. m. (p) daß/so manche sagen müssen/AULÆ sunt seminaria vitiorum & peccatorum, andre auch sagen können / (q) In AULIS etiam virtutum dantur segetes, das ist/ man findet neben Lasterhafte auch Tugendhafte Hoffe / und an manchen auch noch etwas gutes/und Christliche Hoff-Leute. Summa, was von einem Hoff-Diacono gesaget wird / gehet in gewisser massen alle an. Derowegen müssen wir nun

Sum Andern

schreiten/und vom Wort zum Werck selbst/oder vom Nahmen zum Ampt und desselben Verwaltung kommen / und auch zeigen/ was einem getreuen HOFF-DIACONO obliege/was alle und jede in allen Ständen/Lebens-Arten und Gattungen Ihme abzusehen/zur Nachfolge zu gebrauchen/und ins Werck zu richten haben / damit sie fromme und getreue Knechte erfunden/oder rechtschaffene DIACONI und Diener seyn / und einsten / wo JESUS der HERR ist/ auch ewig seyn und bleiben mögen. Und dahier nun betrachten wir einen HOFF-DIACONUM nicht bloß und nur allein in denen engen terminis oder Schrancken / wie kurz vorher ein solcher beschrieben wurde eine Person / welche aus GOTTES Befehl durch die Kirche ordentlicher Weise beruffen ist / GOTTES Wort rein und lauter zu predigen/und die Sacramenta nach der Einsetzung Christi auszutheilen/u. s. m. und zwar an einem Fürstlichen oder andern Hoffe/sondern wir sehen etwas weiter oder höher hinaus und umher / und betrachten einen HOFF-DIACONUM neben und auffer oder über seinen eigentlichen und sonderlichen Ampts- oder Standes- Gebühnissen / deren

p. 15.

(p) v. hic Bibl. Vin. ad Pientiff. Ernest. dedicat. It. Stieffler l. c. p. 23. f. it. p. 859. f. It. p. 948. It. p. 1058. f. It. Brasch. labyr. apostat. p. 132. de Gothor. Rege Theodorico, alias Dietrich von Bern dicto. It. Beyerl. l. c. R. f. 1189. tit. Reprehens. ex Niceph. de Theodof.

(q) Bonart. in lib. Esther. p. 133. f. conf. Lex. Mart. in v. Aula, & proverb. in aula degere, de eo, qui haberetur rebus omnibus commodissime.

ren (r) solche Leute sich ja selbst bescheiden / und ihre schwere höchstverantwortliche Pflichten bedencken werden / in denen allgemeinen Christenthumbs Schuldigkeiten / welchen Falles Er mit allen andern rechtschaffenen Christen / Kindern und Dienern Gottes übereinkömmet / und jedermänniglich einen Typum, Vorbild / Exempel / Muster / Ideam und Spiegel präsentiren / und zeugen kan und soll / wie zu dienen / zu leben / zu handeln und zu wandeln / daß einst und ewig hinzugelangen / zu seyn und zu bleiben / wo der Herr aller Herren / Jesus Christus / auch seyn / und die Seinigen aus Gnaden ewig belohnen / verherrlichen und erfreuen wird.

Hier weist nun unser Seeligen Herrn Mag. Saur's erwählter Text dreyerley / so zur rechten und seeligen Dienstleistung / davon wir reden / nöthig ist / nemlich :

Erstlich / rechtschaffenes Erkändtnuß des
HERRS / dem zu dienen /

Zum Andern / herzliches Gebeth und Anrufung des HERRS umb gute und richtige Anleitung / Weisung und Regierung / dadurch der Dienst rechtschaffen und wohlgefällig könne geleistet und verrichtet werden / und

Drittens / gehorsame Folge und Erfüllung des / so der Herr gebeth oder vorschreibet und haben will.

§

Erste

(r) v. supr. p. 15. alleg. d. DIAC. It. B. Schwiggeni mem. fol. 21. It. Corp. Saxon. f. 265. Item Stieffl. l. c. p. 925. ex Albrechti triade magnalium, pulcherrimam Enneadem Sacerdotium virtutum. It. Gebh. Theol. Meieri Nov. Chr. initia-
menta §. LXXXVI. It. Exemplar. Priester p. t. It. D. Mayeri
Museum Ministr. Eccl. & mill. al.

Erstlich

sage ich / ist nöthig rechtshaffenes Erkändnuß des
HERRN dem zu dienen ist. Alles / was ordent-
lich / glücklich und wohl tractiret werden soll / erfordert zum
Grunde das Erkändnuß / oder daß es recht erkennet werde.
Die Erkändnuß thut gleichsam die Thür auff / und leget den
Grund / oder machet den Anfang zu allen nachfolgenden
Handlungē. Was gar nicht / oder nicht recht erkennet wird /
das wird auch nicht gesucht noch geachtet / oder nicht recht
gebrauchet. Je höher nun etwas / je nöthiger ist desselben
Erkändnuß. Nun ist nichts über dem / daß ein Mensch ein
rechter **SDJ**-DIACONUS oder Diener **GOTTES** sey /
drumb ist wahrhafftig auch nichts nöthiger / als **GOTT**
den **HERRN** recht erkennen. Der Knecht / der seines
Herren willen weiß / und hat sich nicht bereitet /
auch nicht nach seinem Willen gethan / der wird
viel Streiche leiden müssen / sagt der **HERR** **JESUS**
/ redet in solchen Worten von allen Menschen in al-
len Ständen / und erheischet an allen vor allen Dingen das
Erkändnuß des **HERRN**. Und wie köndte ein Mensch
GOTT seinen **HERRN** anrufen / an **JHN** glauben /
JHN fürchten und ehren / **JHM** gehorchen und dienen /
wenn er von demselben nichts gehöret hätte und wüßte?
Nun hat sich aber dieser **HERR** / der viel getreue **GOTT** nicht
unbezeugt gelassen / sondern lehret und unterrichtet uns
selbsten von seinem Erkändnuß in der grossen und allgemeinen
Schul der ganzē Natur un̄ aller Creaturē. All die weil aber
nunmehr nach dem klägl. Sünden-Fall sein völig und heyl-
wärtiges Erkändnuß daraus nicht zu erlangen möglich / so
führet er in eine höhere Schule / nemlich in die Scholam
gratiæ, oder der Gnaden / und lehret uns darinnen eu-
ferlich / durch sein Wort / und innerlich / durch seinen Heili-
gen Geist alles was zu allen nüz und nöthig / seelig und gut
ist. Der Heilige Augustinus nennet jenes das Abend- die-
ses

Luc. XII.
v. 47.

Harmon.
Evang.
Chemn-
Lyfer. cap.
CX. f. 1196.

Rom. X. v.
14.
Actor. XIV
v. 17.

ses aber das Morgen-Erkantniß. Lutherus (s) seeliger heisset jenes ein fleischlich und irdisches / und nach dem Gesetz/dieses aber Geistlich/Christlich und nach dem Evangelio/ und spricht/ jenes komme von Natur und aus der Vernunft/ dieses aber von oben/u. s. m. Und mag wohl die Schule der Natur gegen die Schule der Gnaden eine **ABC** Schule geachtet und genennet werden/wie der Seel. Herr Gerhardus (t) redet. Solche Gnaden-Schule musste aufgerichtet werden/ wie auch die Kirche Gottes / als eine Oficina divinae revelationis, oder Werkstatt Göttlicher Offenbarung und Erkantniß / und darein oder darzu gehören auch **DIACONI**, Arbeiter/ Diener/Lehrer und Prediger / welchen **WDE** der **HER** einen hellen Schein ins Herze giebet / daß durch sie alsdenn entstehe die Erleuchtung von der Erkantniß der Klarheit Gottes/ und der Morgenstern auffgehe in der Zuhörer Herzen. Doch ist die überschwengliche Krafft allein Gottes / und nicht von Lehrern und Predigern / sonst müsten wir in der Finsterniß bleiben und umbkommen. Denn wie die Sonne nicht kan gesehen werden / wenn sie nicht selbst scheineth / und ihr schönes helleuchtendes Licht darzu giebet / also kan auch der Mensch ohne **GDE** und seine Erleuchtung und Licht **JHR** / **GDE** den **HER** / nicht heilsam und seeliglich erkennen. In seinem Licht sehen wir **Jhn** / als das wahre Licht / und den Vater des Lichtes. Seine Klarheit spiegelt sich in uns von seinem Geist. Und zu sein selbst Erkantniß muß Er auch selbst geben den Geist der Weisheit und der Offenbarung.

§ 2

Das

(s) Luth. l. c. i. Johann. t. VI. Alt. t. 197. f. lt. t. X. f. 1051. b. m. Ob ein **WDE** sey?

(t) Gerh. Schol. Pietat. lib. III. p. 415. f. cum al. d. notit. DEI, ubi simul S. Script. dicta eo pertinentia.

August. d.
Gen. ad lit.
lib. IV. cap.
23. tom. 3. f.
556.

II. Cor. IV.
v. 6. 7.
II. Pet. I. v.
19.

Pf. XXXVI
v. 10.
I. Joh. I. v. 5.
Jacob. I. v.
17.
II. Cor. III.
v. 18.
Eph. I. v. 17.
II. Cor. IV.
v. 6.

b. August
 .il. ha. no. d.
 .q. no. VL. d. il.
 .3. . no. 1. 25
 . 177

I. Joh. V.
 v. 7.

Pf. XXXIII.
 v. 6.

Jac. I. v. 17.

Jer. XXIII.
 v. 6.

---XXXIII.
 v. 16.

Joh. XIV. v.
 16. & 26.

Das verstehet David (u) wohl/und suchet demnach diesen Lehrer und seine Schule / wie er denn durch diesen ganzen 86. Psalm hindurch wohl XVI. mahl **GOTT** den **HERREN** mit unterschiedenen Göttlichen Nahmen nennet/sonderlich aber VI. mahl / und unter solchen auch nechst vor unsern Text- Worten / und eben in diesem Versicul / mit dem allerheiligsten/ eigenthüm- und wesentlichen Nahmen **JEHOVAH**, welcher weist auff das hohe und unerforschliche Geheimniß der hochgelobten Drey-Einigkeit / also / daß unser **GOTT JEHOVA** sey das Einige Göttliche Wesen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geistes/welche drey sind eins/nemlich der **HERR**/das Wort des **HERREN** / und der Geist Seines Mundes. Der **HERR** unser Schöpfer und Erhalter/der Vater des Lichts / der **HERR** unser Erlöser und Seligmacher / der **HERR** unser Gerechtigkeit / und der **HERR** unser Heilmacher und Tröster/ausser welchen kein Heyl/kein Trost/keine Hülffe noch Seeligkeit zu gewarten ist / an dem allein zu hangen/und sonst auf keine Creatur das Vertrauen zu setzen. Hiervon könte unmaßig viel angeführet werden/wann nicht schon allenthalben genung davon zu lesen stünde / und es die Zeit leiden wolte. Wir eilen aber vielmehr

Sum Andern/

welches ist ein herckliches Gebeth und Anruffung des **HERREN** umb gute und richtige Anleitung / Weisung und Regierung / dadurch der Dienst rechtschaffen und wohlgefällig könne geleistet und verrichtet werden. Denn weil einem solchen grossen/hohen/guten/vortrefflichen **HERREN**/dem Drey-Einigem **GOTT**/soll gedienet werden/ so ist warhaftig allerdings nöthig/ daß derselbe darzu umb allen guten Segen ersuchet werde. Denn er muß es doch ja alles aus Gnaden thun und würcken/wissen/wollen un können/ ohne

JHR

(u)quòd à nonnullis, aliis tribuatur Psalm. LXXXVI. quàm Davidi, vid, ap. Back. Seln. Calov. Geier. Polum &c.

IVXXXIII
 . 17.
 . 17. Joh. I.
 . 17. Jacobi.
 . 17.
 . III. Cor. III.
 . 17.
 . Eph. I. v. 17.
 . II. Cor. IV.
 . 17.

IHR vermögen wir nichts. Das thut nun eben David
 in unserm Spruch/wenn er betet: **Erhalte mein Herz**
bey dem einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte.
 Die Ausleger (x) haben den Grund-Text auff folgende Ar-
 ten gegeben: Excita, abstrahere ab omnibus caducis, compo-
 ne, constringe, contine, uni, aduna, unias, associa, applica,
 adnecte, coage, confirma ac constabili cor, animum, pe-
 ctus meum, ad timendum nomen Tuum, ad Nominis Tui
 reverentiam & majestatem, ut timeat nomen Tuum, ut
 unice vereatur Nomen Tuum, ut totum solidumque
 permaneat in timore Tuo, ut Te solum timeam, amem &
 colam, ne scindatur cor, ne sim duplici corde, sed ut inte-
 gro animo Te colam, nec ulla de causa a TE unquam de-
 ficiam, &c. aut ab omni dubitationum vacillatione ac flu-
 ctuatione libera, ut TE sincerè ac uno constantique mo-
 tu diligat &c. Das ist: **O mein allerheiligster GOTT**
und HERZ/ rühre / erwecke und ermuntere doch mein
Herz/ Gemüt/ Sinnen und Gedancken/ Geist und Seele/
ziehe/ reisse und sondere es doch ab von allen frembden/ welt-
lichen/ irrdischen/ eiteln und sündlichen Gedancken / Sorgen
und Dingen/ sammle und ziehe es doch fein zusammen / nei-
ge/ lencke/ richte und treibe/ vergesellschaftete/ verknüpffe/ ver-
binde und befestige es mit deiner heiligen und seeligen Furcht/
bringe es doch dahin/ daß es es deinen Nahmen fürchte / er-
halte es auch dabey beständig und unauffhörlich / daß es
dich allein liebe und fürchte / dir allein stet und fest anhange/
auff dich traue und baue / auff und in dir ruhe und stehe / an
dir flebe und bleibe/ auff deine Wahrheit sich stehne und lehne/
dich allein verlange/ dir ganz und gar ergeben sey / mit dir
vereinigt einstimme / nicht falsch und heuchlerisch erfunden
werde / sondern redlich / treulich und rechtschaffen in reiner
und heiliger kindlicher Furcht dir diene und gehorsame/ auch
nimmermehr von dir abweiche/ und sich nichts von dir schei-
den noch abwendig machen lasse.

Es
 (x) vid. B. Geier. Bak. Qvistorp. Pol. Piscat. Flac. clav. v. Cor,
 f. 183. Ravanell. Olear. Handb. pag. 123. & 147. al. It. Corn. à
 Lap. in l. Reg. XIII. v. 14. f. 280. ex Chryf. P. Damjan. Hilar.
 Bernh. It. August. t. IV. f. 668. C.

Proverb.
XXIII. v.
26.
1. Sam. XVI
v. 7.
Pf. VII. v. 10.
- XVII. v. 3.
Deut. VI.
v. 5.
1. Sam. XII.
v. 20. & 24.
Deut. X. v.
12.

Es weiß der liebe David allerdings wohl / wie viel dem grossen allgemeinen Herrscher / GOTT dem HERRN / am Herzen gelegen / wie ernstlich er es begehre / wie genau er dasselbe ansehe / forsche und prüfe / wie er es sonderlich zu seinem Dienst erheische / und wie rein / richtig / gut / heilig / eifrig / beständig und ganz oder unzerstreuet es seyn und bleiben solle; es ist ihm aber auch sattsam / und mehr als lieb / bekand / so wohl aus der Erfahrung und consideration anderer Menschen und ihren Bezeugungen / (y) als auch eigener Empfindung und Wahrnehmung sein selbst / und seines Herzens / was in denselben wohne / was aus demselben herausgehe / und wie mit dem / so in selbiges hinein kömmet / umbgegangen werde. Wie unergründlich / unersinn- und unaussprechlich es durch den kläglichen Sünden-Fall der ersten Eltern vergiffet / zerrottet und verderbet / und vom ewig unversöhnlichen Herzens-Feinde den Teufel / und seinen Helfers-Helfern / auf allerhand Arten / und durch mancherley Begebenheiten / immer mehr und mehr zu allen Urten gereizet / verunreiniget / zerrissen / von GOTT abgeschieden / auff lauter schädliche Irrwege verleitet / fürwitzig / stolz / trozig / frech / wilde / vergeßlich / kalt sinnig / liederlich / untreu / rückwendig / und zum Dienste GOTTES / als des allein einzigen rechtmäßigen Herzens-Herrns untüchtig gemacht werde. So verstehet er auch ganz eigendlich / daß weder sein noch einzigen andern Menschens (z) natürliche Klugheit / Verstand / Vorsicht / Behutsamkeit / und andere auch mühsamste Befleißigungen dasselbe zu rechte bringen / in einen Gott gefälligen Stand / operationes und exercitia versetzen / und

(y) Scriv. Haushalt. IV. Advent. p. 75.

(z) Hypomn. Viet. Striegel. in Psalm. f. 387. & 389. ubi de Themistocle, adeo sibi indulgente, ut à quatuor nudis mulierculis in foro circumvectus sit, petulantia, tanta ipsius ingenii, sapientiae & virtutis praestantia indignissima, quodq; necem hausto veneno sibi consciverit, cum non posset praestare, quae Persis promiserat. Unde satis constat, non esse humanae diligentiae vitare hallucinationes, sed requiri spiritum sanctum, mentis, voluntatis & cordis gubernatorem juxta summum precandi magistrum Davidem &c.

in solchen befestigen und erhalten können. Darumb wendet er sich zum allmächtigen / weisen und barmherzigen Gott und seuffzet: **Erhalte mein Herz bey dem einigen/das ich deinen Nahmen fürchte.**

So kurz dieses Gebeth ist / und so wenig Worte es hat/so lang und reich / so vortrefflich und merckwürdig ist es hergegen am Verstande und Inhalt. Vortrefflich ist/ daß der Bether/David/von sich selbst ausgehet/und seiner Weißheit und Kräfte nichts zutrauet / sondern **GOTT** und seine Schule und Information suchet / wie vorhin gedacht worden. Vortrefflich / daß er als ein grosser Herr und Potentat so demüthig und niederträchtig verfähret/ und kein Bedencken träget / sein Herz dergestalt zu entblößen und vorzulegen. Vortrefflich die Ordnung / daß ers am rechten Orte angreiffet/ und von Herzen anfähet / oder den Anfang will machen lassen. Vortrefflich der Zweck oder End-Ursache / daß er nemlich will des **HERN** Nahmen fürchten / das ist / **GOTT** den **HERN** selbst/ (aa) wie er sich in seinen heiligen Wort offenbahret / und erkennet/ angenommen/ gegläubet/ angeruffen/ geehret/ gefürchtet/geliebet/und sonsten mehr allenthalben und zu allen Zeiten bedienet werden will. Denn das heisset allhier / wie auch sonsten an vielen andern Orten Heiliger Schrift/ des **HERN** Nahmen oder **GOTT** fürchten. Und wird dißmahl durch die Furcht **Gottes** nicht verstanden eine einzelne Tugend des ersten Gebots / sondern der herrliche Begriff / die schöne Krone / der ganze complexus und Zusammenfassung / und die Hauptquelle aller Tugenden/die sich ergießet durch alle Gebote **Gottes**/und sehr viel Stücke erfordert/nemlich **Gottes** Gebote halten/ und denenselbigen schuldigen Gehorsam leisten/ alle Heuchelen und Falschheit meiden / sich nicht zu sehr für Menschen fürchten / alle Anschläge und Thunnach **Gottes** Wort richten / sich fleißig für Sünden hüten / in steter Busse leben/ und je mehr und

§ 2

mehr

(aa) vid. B. Geier. f. 1567. B. Nomen DEI pro DEO Ipso, prout IDEM SE fecit quasi NOMINABLEM, vel prout in verbo suo SE revelavit. Conf. etiam Glass. Gramm. S. p. 148.

mehr vom Bösen abstehen / das zugeschickte Kreuz von der guten Hand Gottes willig annehmen und geduldig tragen / dem Nächsten alles Liebes und Gutes thun / die fürgesetzten ehren / in seinem Ampt und Stande treu seyn und bleiben / die Welt und ihre Güter nicht mißbrauchen / u. s. m. alles nicht knechtisch / sondern kindlich; daß wohl geurtheilet worden / die Gottesfurcht sey der Heiligung Anfang / Mittel und Ende / und im Christenthum das nöthigste und nützlichste. (bb) Vortreflich ist auch das Mittel / welches der getreue Herzens-GOTT zu solchen Zweck ordentlich gebrauchet / und David / nach der gottseligen Ausleger (cc) schönen Gedancken / Herz-sehnelichst verlangt / nemlich das theure werthe Wort Gottes / als welches lauter Göttl. Krafft ist / und lauter Göttliche Weißheit. So ist endlich auch vortreflich / welches wir noch zu bedencken haben / als das

Dritte /

David's gehorsame Folge und Erfüllung des / so der GOTT wird gebieten oder vorschreiben / und haben wollen. Denn ob gleich in unsern Text- Worten nicht ausgedrückt ist eine sonderliche Verheißung oder An-gelobung dessen / so ist es doch warhafftig darinnen mit ein-geschlossen / es erscheinet auch gnug aus vor- und nachgehenden / wie auch fast allen andern Psalmen / darinnen überall von thun / halten / wandeln / in den Befehlen / Gebot-then / Zeugnissen / Rechten / Wegen / Gesetz / Wort / Willen und Wolgefallen Gottes des GOTTEN geredet wird. Und welches die beste Probe und Beweis ist / so erscheinet aus dem Wercke selbst / weiln er / David /

das

(bb) vid. post Comment. ad l. Bibl. d. timore DEI, It. Flac. Ra-
vanell. & al. It. script. Catechet. B. Luth. T. x. A. f. 870. it. 1088.
B. Gerhard, Sch. Piet. lib. III. p. 432. f. it. Muller. Hüml. Liebes-
Ruß l. 2. cap. IV. m. p. 872. f. & sexc. al.

(cc) v. Luth. in gl. marg. Mörl, Bak, Cramer. & al.

das Zeugniß erhalten / (dd) daß er ein Mann nach dem Herken Gottes gewesen / und alle seinen Willen gethan / und dem Willen Gottes gedienet zu seiner Zeit / oder sein Lebenlang. Und warum würde er sonst ein so herzlich Gebeth zu GOTT dem HERRN abgeschicket haben? Sollen wir etwan sagen / es sey nur pro forma geschehen / und ein Staats-oder simulationis-Werck gewesen? Das sey ferne nur allein zu denken von dem / welcher von den Herz und Nieren prüfenden

(dd) I. Sam. XIII. v. 14. Act. XIII v. 22 & 36. cum Comment. It. ad Sirac. XLIX. v. 5. It. Vindic. Prukn. It. Arnold. L. in tenebr. & al. cum pr. circa illud, quod dicitur, Davidem fecisse omnes voluntates DEI, vel omnia voluta & præcepta DEI. It. ad I. Reg. XV. v. 5. ubi dicitur, quod David fecerit rectum, & non declinaverit ab omnibus, quæ DEUS præceperat ei cunctis diebus vitæ suæ, NB. excepto sermone Uriæ Hethæi. Encomia illa Davidis non intellig. absolutè & ἀπλῶς, de omnimoda, universali, integraque & perfecta obedientia; sed κατὰ τι, limitatè, & de obedientia particulari & c. Dignum quoque legi hîc, quæ habet S. August. tom. IV. f. 673. lib. de VIII. DULCITHI Quæstionibus, ubi scribit: Quæris quare dixerit Dominus nimirum præscius futurorum: Elegi David secundum cor meum & c. cum talia tantaque ipse homo commiserit? Quia sc. DEUS præscius futurorum prævidit in eò tantam pietatè, tamque veracem pœnitentiam, ut esset in numero eorum, de quibus ipse dicit: Beati, quorum remissæ sunt iniquitates, & quorum tecta sunt peccata. Cùm ergo præsciret eum DEUS peccaturum, & peccata sua pia humilitate & sincera pœnitentia deleturū, cur non diceret, Inveni David secundum cor meum: cui non erat imputaturus peccatum tam multa bona facienti, & cum tanta pietate viventi, & ipsa pietate pro peccatis suis sacrificium contriti spiritûs offerenti? Propter hæc omnia verissimè dictum est, inveni David secundum cor meum: quia licet secundum cor DEI non esset, quod ille peccavit: tamen secundum cor DEI fuit, quod pro peccatis suis congrua pœnitentia satisfecit? Hoc solum ergo in illo secundum cor DEI non fuit, quod illi non imputavit. Hoc itaque ablato, id est non imputato, quid remansit, nisi unde verissimè diceretur, inveni David secundum cor meum. vid. etiam supr. p. 25. alleg. Corn. à Lap. ex Chryf. & al.

h

v. B. Luth,
T. X. Tit.
David.

sup. Psalm.
part. III.
fol. 117. 118.

den / wahrhaftigen und allerheiligsten GOTT das Zeug-
niß hat / daß er sey ein Mann gewesen nach seinem Herzen
und Willen / und welcher noch immerzu gepriesen wird der
höchste und heiligste König auff Erden / eine Krone aller
Könige und Fürsten auff Erden / der Kern aller Fürsten / das
Exempel aller Herren / ein rechter Chor-Fürst und Kör-Kö-
nig / ein Hoherleuchteter Prophet / u. s. m.

Der alte wohlgeprüfete Theologus D. Joachim
Mörliin seel. schreibet über dieses Gebeth also: Das ist
die proposition und der fürnehmste Handel / darumb es
dem lieben David zu thun ist. Mach es wie du wilt / du
frommer GOTT / laß mich nur bey dem Einigen bleiben.
Also nennet er das Wort Gottes / als den einigen lieb-
sten Schatz / darüber er kein höher Gut auff Erden weiß / sin-
temahl dasselbige Leib und Seele zusammen setzet und verei-
niget mit dem frommen GOTT / von dem wir sonst gerissen
und getrennet sind von wegen der verfluchten und verdam-
ten Sünden / Jesa. 59. daß wir mit der ganzen heiligen
Christlichen Kirchen einträchtig in einem Geist / Ephes. 4.
mit dem lieben GOTT eins sind. Wie auch Christus
wünscht / und den Vater darumb bittet / Johann. 17. Ich
bitte / daß sie alle eins seyn / gleichwie du in mir und ich in dir /
daß sie in uns eins seyn. Und ist ja diß ein fürnehmer
Schatz / den wir an Gottes Wort haben. Darumb es
uns auch soll lieb seyn / daß es das Band ist / darinnen wir
sämpflich mit GOTT verbunden werden / in welchen wir
nach Ihm greiffen / und er uns wiederum ergriffen hat / wie
Paulus sagt / Galat. 4. Philipp. 3. da sonst alle andere Leh-
re die Kirchen zerreißt / und alles von GOTT trennet und
abführet / wie Christus von den Wölffen und falschen Leh-
rern saget / Johann. 10. Höre aber fleißig zu / wie es zuge-
het / wenn uns GOTT zu unserer Seeligkeit bey seinem
Wort erhalten soll. Nicht ist's gnug oder damit ausge-
richtet / daß wir's in der Bibel geschrieben dort haben auff
der Bancß liegen. Also habens die Juden / ja Ketzer und
Kotten auch / sondern hilff du da / (sagt David) daß dein
Predigen auff der Kanzel nicht auffhöre / sondern wir dich
alle-

allezeit hören mögen / wie du uns weifest / nicht Weg und
 Weise der Vernunft / und was kluge Leute vor rathsam ge-
 achtet haben / sondern Weise mir deinen Weg / wie es
 dir gefällt in deinem Wort / daß wir im Glauben innerlich
 und äußerlich wandeln sollen. Da / da / und also muß es
 klingen / sollen wir bey Gottes Wort bleiben und erhalten
 werden / daß die mündliche Predigt bleibet / nicht wie sie im
 Pabsthumb bleibet / da einer die Wege Francisci, der ander
 eines andern / endlich aber alle der Pabst und Concilien
 weisen / oder wie die Kotten und Schwärmer weisen / was
 Zwinglii, Calvini, und anderer Kotten-Geister Meinung
 sey / sondern es müssen Gottes Wege / die er in seinem Wort
 offenbahret hat / gemessen werden / auff daß ein arm Gewis-
 sen sicher und mit frölichen Herzen rühmen köndte / diesen
 Weg / daß ich also glaube und lebe / hat mir Gott selbst ge-
 wiesen / daß der Prediger nichts mehr denn den Mund / die
 Stimm und Arbeit / oder den Dienst darzu thue / das Wort
 aber und der Weg zu glauben und leben unsers HERRN
 GOTTES sey. Das ist eins / das merck / und denck nur
 nicht / kommet die reine Lehre von der Kanzel / daß du Got-
 tes Wort lang behalten werdest. Der Glaube kömmt
 aus der Predigt / sagt Paulus Röm. 10. Zum andern
 köndten ich und du aber allermassen / wenn es gleich recht ge-
 prediget wird / wohl zum Teufel fahren / wenn wir nicht
 glauben. Darumb ist diese andre Bitte / GOTT wolle
 nicht allein weisen / sondern auch damit das Herz von allen
 Wegen und Fürnehmen dahin neigen / auff daß er auch in
 dem Wege / den Gott weiset / möge wandeln. Sonst ist wol
 Gottes Weg und Wort rechtschaffen und rein / aber weil
 wir den Holzweg gehen / ist uns damit nicht allein nichts
 beholffen / sondern wäre besser nie gehört? Fürs 2. denn
 also wird der Knecht gar viel härter Schläge leiden müssen /
 der seines Herrn Willen weiß / und nicht thut / denn der an-
 der / der ihn nicht thut / denn er weiß ihn nicht. Luc. 12. Und
 darum ein trüglicher Gericht über Sodom und Gomorram
 ergehen / denn über die Städte / welchen es Christus gepredi-
 get / und das Wort so treulich noch wird fürgetragen /

Matth. II. Zum dritten / muß aber unser Wandel auff Gottes Wegen keine Heuchelen seyn / daß wir allein oben hin zum Schein euserlich keine Maul-Christen wären / und das Herz weit davon. Hinweg mit dem / sagt Christus Matth. 15. aus dem Propheten Jesaja Cap. 29. Diß Volck nahet mir mit dem Munde / aber das Herz ist nicht dabey. Darum bittet der liebe David / **HERR** erhalte das Herz bey dem Wort / gib / daß es ein rechter treuer Ernst sey / mit deinem Wort / damit alle Gedancken / Sinn und Muth mit Lust und Freude zu dem Wort geneiget / und an dem festiglich verharren. Zum vierdten / muß noch eins da seyn / welches das ander droben alles schliesse / nemlich / daß man sein angefangen / auch beständig bleibe und verharre biß ans Ende / saget der **HERR** Christus / Matth. 24. Sonst ist's Jammer und Noth / wenn man das Wort gleich von Herzen / und mit Freuden angenommen hat. Aber wenn Anfechtung kömpt / oder ander Unfall / daß man denn wiederumb abfället. Luc. am 8. Ist derohalben betens in dem / so wohl als allen andern Stücken droben von nöthen / weil sie nicht in unserm freyen Willen oder menschl. Rath stehen / wie die Schwärmer davon seiffern / sondern Gottes Gaben sind / wie du klarlich hörest / daß uns derohalben der fromme **GOTT** darinnen helfen wolle / daß wir sein Wort mögen behalten. Was heist das? **I**zund hast du es gehört / und ist nemlich diß / daß es recht rein geprediget werde / wir dem gläuben oder folgen / von Herzen dasselbige meynen / und endlich bey dem allein biß in unser Ende erhalten werden / daß wir **GOTT** allezeit für Augen haben.

Biß hieher Mörlinus vom schönen Herzens-Gebet oder Seuffzer Davids / unsers **Seel. Herrn** Mag. Saur's Leichen-Texte. Bakius nennets **MARGARITAM**, oder das schönste und herrlichste Stück des ganzen 86. Psalms. Selneccerus schreibet davon: Ich weiß kein schöner Sprüchlein in der ganzen heiligen Schrift / damit wir einen Eingang zu aller Lehr und rechten Trost machen können / denn dieses: **UNI COR MEUM**. Einige mein Herz / denn Gottes Wort ist der einzige Zweck / dahin alles muß

f.334.b.m.

f.301.a.pp.

muß gerichtet werden. Und kurz vorher erkläret er es also: UNI COR MEUM, Einige mein Herz/ oder erhalte mein Herz bey dem Einigen/ das ist/ schaffe/ daß ich nicht mit andern Sorgen umbgehe/ sondern sehe allezeit auff dich allein/ und fürchte und liebe dich/ und bleibe bey deinem Wort/ welches fein recht/ schlecht und einig ist. Andre Lehrzutrennen/ und machen eitel Rotten und Irrung. Ist gleich die Rede/ wie im 25. Psalm stehet: Schlecht und recht das behüte mich. Andre mögen gauckeln und fladdern/ ich bleibe bey dem Einigen. Darzu helffe mir **GOTT!** Lutherus sagt/ es seye das Geschrey aller Heiligen/ Prophezien und Aposteln/ und sey nie keiner so groß gewesen/ er habe es müssen beten. Der Seel. D. Henr. Müller/ wenn er von der Furcht des **HERREN** geredet und gewiesen hat/ wie nöthig und nützlich dieselbe sey im Christenthum/ so macht er einen solchen Schluß: O daß wir weise wären/ und diß verstünden! Wir würden mit David ohn Unterlaß seuffzen: **HERR/** Erhalte unser Herz bey dem einigen/ daß wir deinen Rahmen fürchten! Amen. Will damit andeuten/ daß es seyn soll ein Gebeth aller Zeiten/ und aller Menschen in allen Ständen/ und in allen Lebens-Arten oder Gattungen.

Alles schicket sich wohl zu unserm Fürnehmen/ was nemlich einen rechtschaffenen Hoff-Diaconum mache/ wie wir an: so denselbigen betrachten. Gewiß anders nichts/ als was nach Anweisung des betrachteten Texts König David, und nach seinem Exempel/ unser Seel. Herr M. Saur/ darzu beliebet und gebraucht haben. Verstehet Erstlich/ rechtschaffenes Erkändniß des **HERREN**/ dem zu dienen. Zum Andern/ herzliches Gebeth und Anruffung des **HERREN** um gute und richtige Anleitung/ Weisung und Regierung/ dadurch der Dienst rechtschaffen und wohlgefällig könne geleistet und verrichtet werden/ und Drittens/ gehorsame Folge und Erfüllung des/ so der **HERR** gebeut oder vorschreibet und haben will.

842 J. T. M. 210. A. VI. mo T. Wie

T. VI. AL.
f. 467. a.

Liebes =
Ruf p. 880.

supr. p. 20.
& seq.

p. 21.

p. 29.

Matth.
XXVI.
v. 13.

Wie solchem allen König David nachkommen/ und wie er dessen unumbstößlich / höchstbeglaubtes / allerherrlichstes Göttliches Zeugniß erlanget/ und aller Welt hinterlassen habe / ist allbereit gehöret worden. Wo das Wort Gottes geprediget wird in der ganzen Welt/ da wird man auch sagen zu seinem Gedächtniß / was Er gethan/ und wie treulich/redlich und löblich Er gedienet habe/mag hier wohl statt haben.

p. 10. f.

p. 15.

Und unserm Seel. Herrn Mag. Saurn wird und solls daran auch nicht mangeln. Ich muß mich aber, mahl/wie droben/auff das beruffen/ so allhier jedermänniglich/und guten Theils auch mir befand ist. So viel desselben eigentlich so genandtes Hoff-Diaconat anreicht / kan ich mir fast nicht einbilden/das Ihm einziger seines gleichen Kirchen-Diener vorkommen könne. ER war excessiv und admirabel sorgfältig / alle momenta, und auch die minutissima rerum und temporum allergeuaest zu beobachten/und *πανταχῶς, πάντοτε*, und *ἐν παντί*, allenthalben zu allen Zeiten/und in allen Dingen/ein getreuer Hoff-Diaconus und Priester zu seyn. Er that aber dergleichen auch ausser der Kirchen/ und seines Standes Gränzen / oder Ampts Gebühnrissen / in und nach denen allgemeinen Christenthums Schuldigkeiten / welche allen rechtschaffenen Christen/Kindern und Dienern Gottes in allen Ständen ins gemein obliegen. Und wie (ee) Lutherus schreibet/ alle getauffte/ und mit dem Wort Gottes unterrichtete Christen seyen Propheten/und alle Christliche Eltern müssen in ihren Häusern Prediger/ u.s.m. und ihre Häuser Kirchen/ auserwehlte Klöster und Paradiese seyn; So hielt sich auch mit unserm Seel. Herrn M. Saurn/und seinem DIACONAT oder Priester-Hause. Ja auch auch ausser diesen / und also / wo ER nur war / im allgemeinen Hoff-Besen des allerhöchsten und allgegenwärtigen GOTTES und HERREN / war ER ein rechtschaffener Hoff-DIACONUS, und hatte vor sich/ vor die lieben Seinigen/ und alle Neben-

(ee) Tom.IV.A.f.615, It.T.IX.f.548.

Neben-Christen zum Haupt-Zweck / Gottes Erkänd-
niß / und die Furcht seines Glorwürdigen Nah-
mens / und gehorsame Erfüllung seiner heiligen
Gebote und Göttl. Willens / und solches alles zum
Dienste des Herrn. Drum wird und soll Er auch bey uns
unvergeßlich bleiben.

Die allerbeste / dem allgemeinen Himmels- und Er-
den-Beherrscher / dem Drey-Einigen GOTT gefälligste /
dem Seel. Manne rühmlichste / denen Leidtragenden
tröstlichste / und uns allen erbaulichste Art denselben un-
vergeßlich zu behalten / wird darinnen bestehen / daß wie Er in
gewisser maassen in Davids / also wir alle in Seine vorge-
bahnte Fußstapfen eintreten / und uns befließen / nach sei-
nem Exempel GOTT zu dienen / und rechtschaffene HOFF-
DIACONI erfunden zu werden / daß es sey / als wäre Er nicht
gestorben / weil Er an und in so vielen Seines gleichen hinder
sich gelassen / wie Sirach von wohlgearteten Eltern und
Kindern redet.

Weil wir dann nun in dieser Welt / als des grossen
Gottes allgemeinen Hoff-Besen und Dienst-Hause / all-
zumahl auch Diener und Dienerinnen seyn wollen und müs-
sen / wohlan / so seye denn aller und jeder hertzliche Entschlies-
fung / was bey dem Propheten Hosea stehet: Wir wollen
acht darauff haben / und fleißig seyn / daß wir den
Herrn erkennen. Und zwarten in und aus seinen
selbsteigenen Göttl. Schulen und Information. Denn wie
nöthig dieses seye / und daß dadurch der Grund geleget / und
davon der Anfang zur Seeligen Dienstleistung gemachet
werden müsse / ist droben gehöret worden. Wenn ein Ge-
sinde seine Herrschafft wohl kennet / so ist ein gutes geschehen
zum künftigen Dienst und Verrichtungen / wenn es nur
auch ein ehrliches / redliches / getreues / williges / gehorsam
und beständiges Herze und Gemütthe hat / und festiglich
gläubet / es seye nicht genung / sich nur eusserlich gut stellen /
sondern es müsse alles von Herzen gehen / und mit gutem
Willen geschehen.

J 2

So

Sir. XXX.
v. 4.

supr. p. 17.

Hof. VI. v.
3. cum
Comm.

p. 22.

Eph. VI.
v. 6.
Coloss. III.
v. 22.

p. 26.

So vielmehr im Dienste Gottes. Weil es aber an einem solchen Herze mangelt/und dasselbe dermassen verkehret und verderbet ist / daß gewiß alle Seltsamkeiten / alle Fehler und Gebrechen / welche die Natur an demselben begehen kan/und alle sonst tödtliche Verwundungen und Zufälle demselben nicht so grausamen Schaden thun können / (ff) so muß GOTT der HERR andächtig und inbrünstig ersuchet werden / dasselbe zu ändern und zu rechte zu bringen / und Leute nach seinem Herzen und Willen zu machen. Dieses ΣΤΡΕΨΙΚΑΡΔΙΟΝ, oder VERTICORDIUM (gg) oder die CARDIOMASTROPHIA (hh) stehet allein bey GOTT.

Jer. XVII.

v. 9.

..XXXI. v.

33.

..XXXII.

v. 39.

Er/der HERR allein kan das Herz ergründen.

Er allein kan ein ander Herz geben / (ii) wie dem Saul, da er ihn in Dienst nahm / und zu seinem Hoff-DIACONO machte. Er allein kan auch den Menschen ein neues und einträchtiges Herz geben / und einen neuen Geist / und kan das steinern Herz wegnehmen aus dem Leib / und ein fleischern Herz geben / und solche Leute machen / die in seinen Geboten und Sitten wandeln / und seine Rechte halten / und darnach thun. Derowegen muß er darumb gebeten werden / sonst taug es nicht. Ausser der Gnaden GOTTES und von Natur ist es nichts anders / als eine vergiftete Quelle / ein verfluchter Acker / voller Unkraut / ein rechtes Raupen-Nest voll böser Luste und schändlicher Begierden / eine Mörder-Grube / ein Huren-Haus / ein Diebes-Winckel / ein Götz-Tempel / ein Lügen-Kram / eine Berckstatt aller Bosheit. Ihm selbst gelassen hat es einen heimlichen Verstand mit dem

(ff) v. Happeli curios. Relat. part. III. p. 2. & seq. It. Watson, union. sap. p. 441. It. Jonsthon. Thaumatochr. p. 476. f. & al. cum pr. Happel. p. 4. ad Numer. X. v. 35. d. lit. N. in Bibl. Hebr. in-versa. It. Corn. à Lap. Pol. & al. in ist. loc. It. Glass. Philol. p. 305.

(gg) vox ap. Valer. Max. l. VIII. c. 15. m. p. 393.

(hh) Ita ex Hofmanno Theodor. Cranen tr. d. Hom. p. 133.

(ii) I. Sam. X. v. 9. Ezech. XI. v. 19. f. Cap. XX XVI. v. 26.

Pf. LI. v. 12. cum Comment.

dem Satan/und offft/ehe wir es meinen / stehet es mit demselben in voller Handlung. Die bösen Lüste sind die betrüglichen Rath-Geber / die bösen Gedancken die Unterhändler und Boten/die Welt die Zubläserin und Kuplerin/u.s.m. Und wenn gleich GOTT der HERR ganz treulich daran arbeitet/und zu desselben Enderung / Erneuerung und Reinigung alle Mittel und Fleiß anwendet / auch die Wiedergebörne damit ernstlich kämpfen und streiten / und ohne Widerspruch gehorchen und GOTT dienen wollen/so reisset es doch offft aus wie ein muthwilliger Bube/es ist bey heiligen Fürnehmen und Verrichtungen unstet und flüchtig/wie das Quecksilber/wie ein perspectiv/das zwar gen Himmel gerichtet ist / aber von einer zitternden Hand gehalten wird/das man fast nichts eigentliches dadurch erkennen kan/offft gleich den Hunden / welche zwar ihren Herrn auff dem Wege begleiten / doch hin und wieder den Vögeln / und andern Dingen/die sie ansichtig werden/nachlauffen. Gleich einem Wirths-Hause/ darinnen etliche Gäste kommen/ andere abreisen/da dann offtmals die ärgsten die liebsten sind/weil sie sich mit des Wirths humeur am besten vergleichen/u.s.m. (kk) Darum sag ich abermahl/muß es von GOTT dem HERRN erseuffzet werden / und zwar mit solcher Andacht und Inbrünstigkeit / als wenn dieses allein / oder doch vor allen und am beharrlichsten zu bitten nöthig. Ach ja freilich muß davon der Anfang gemachet/und immer damit und darinnen fortgefahren werden / gleich wie auch GOTT und die Natur den Anfang des menschlichen Wesens vom Herzen machen/dasselbe zu allererst bilden und beleben/ und zu seinem Wachsthum die längste Zeit erstatten sollen / sintemahl es ist das edelste Glied und die Werckstatt des Lebens/un aller lebhaftesten Wirckung/un der natürlichen Wärme/welche aus demselben durch das in den Adern rinrende Geblüt dem ganzen Leibe mitgetheilet werden/ daher es denn auch fons, officina vitalis spiritus, sol microcosmi, auctor omnium, vitæ fundamentum, metropolis, sedes re-

R

(kk) vid. Scriv. Seelen-Schatz I. Th. p. 117. & f. It. Neue Creatur p. 513. It. 707. It. ibid. alleg. ex Arndio, Selnecc, Luth. & al. It. Luth. Ipf. T. X. A. f. 886. & f. tit. Herg. It. Er. Franc. Morgenröthe p. 238. f. It. J. E. Nieremb. Hom. f. 129. f.

VI. 103. 2
2. v
2. 2. 2. 2. 2

gia, u. s. m. gepriesen wird. (ll) Und daß vom Herze dieser Anfang geschehen müsse / zeigt Paulus / wenn er schreibet / Gott gebe einen hellen Schein in die Herzen der Lehrer und Prediger / daß dadurch in den Herzen der Zuhörer die Erleuchtung von der Erkantnuß der Klarheit Gottes entstehe / wie Er auch den Anfang der ganzen Welt davon gemacht / daß er das Licht aus der Finsternuß herfürleuchten heissen / 2. Cor. IV. v. 6. (mm)

2. Cor. IV.

v. 6.

p. 25. & 28.

Es verstehet sich aber auch aus obigen / was denn endlich von GOTT gebeten werde / und was er denn mit dem Herzen anfangen / und worzu er es durch seine Güte / Weißheit und Allmacht bringen solle ; nemlich / daß es Ihme als allein einzigem / rechtmäßigen Herzens-Herrn redlich / treulich und rechtschaffen / in reiner und heiliger kindlicher Furcht diene und gehorsame / und nimmermehr von Ihm abweiche / und sich nichts abwendig machen lasse / und solches wolle er thun vermittelst Seines heiligen Göttlichen Worts / und mit solchen demnach sein Herz unauflöslich vereinigen. Die alten Ebreer sagen : die Schlange habe die Eva / als sie mit ihr sprachte im Paradiß / mit Roth und Unflat begeistert und beworffen / von welchen jedoch die Israeliten / als sie am Berge Sina das Gesetz empfangen / wieder gereinigt worden. (nn) Wir können es dahin deuten / daß

(ll) v. Deusingi Genesis Microcosm. Ind. tit. COR. It. Scheibler. Gold-Grube f. 404. It. Happel. l. c. It. Harvæi exercit. Anatom. de mot. cord. & sang. circ. p. 85. & seqq. de ordine conformat. partium, cum pr. p. 100. & f.

(mm) bona collatio conversionis cum creatione primigenia, modo nõ ad gratiam irresistibilem extēdi cōcedatur, quasi homo convertendus DEO conversionem intendenti resistere nequeat, quomodo Chaos resistere non potuit creationem intendenti: Licet enim potentia eadem sit, idem tamen non est influendi modus. Nec vocatur subiectum convertendum carneum & mortuum ob impotentiam facultatis resistendi DEO, conversionem intendenti, sed ob defectum facultatis positivæ influentis in Conversionem. vid. ad ist. loc. B. Calov. fol. 452. contr. collar. Hagienf. & Molinæum.

(nn) vid. ex Ludov. de Dieu, qui ex Maimon. alleg. Scriv. Seelensch. I. Th. p. 105.

daß unsere Herzen vom Höllischen Schlangen-Biffte der Sünden befreyet/und wieder rein und gut gemacht werden durch das Wort Gottes/welches ist die höchste Reinigkeit/wie Lutherus schreibet. Das Hertz kan nicht besser rein werden/denn durch die höchste Reinigkeit/welche ist Gottes Wort/das fasse ins Hertz/ und richte dich darnach/ so wird es rein und rechtschaffen. So lang ein Mensch bleibt in den zweyen Stücken/nemlich im Wort des Glaubens gegen GOTT/dadurch das Hertz rein wird/ und im Wort des Verstandniß/das ihn lehret/was er gegen den Nächsten thun soll in seinem Stand/so ist es ihm alles rein/wann er gleich mit Fäusten und dem ganzen Leib in eitel Schwärze umgeheth/ob gleich alles auswendig unrein/und der Leib voll Blattern/Schweren/ und eitel Aussatz wäre/ u.s.m. dadurch zündet auch GOTT in den Herzen seine heilige Furcht an/und erwecket/pflanzet/erhält und vermehret dieselbe aufs allerheilsamste/wie Herr Gerh. (oo) und andere zeugen.

Nun an Seiten Gottes ist nirgends kein Mangel. Wie Er alle in seinem Dienste haben/und ihr aller Herr seyn will/so hat er sich auch niemand unbezeugt gelassen/sondern reichlich offenbahret/ und sein Erkantniß überschwenglich mitgetheilet/auch deutlich gnung gesaget/was er von jeglichen fordere und haben wolle/will auch Gebet erhören/seine Furcht ins Hertz geben/dasselbe neu schaffen/leiten und regieren/alles/was es wünschet/geben/den Gehorsam des Glaubens lassen aufrichten/nimmermehr die Hand abthun noch verlassen/u.s.m. Und wie er solches alles schafft/giebet/erhält/vermehret und befestiget/ und seine Diener und Dienerinnen darinnen vollbereitet/stärcket/fräftiget und gründet/so hat Er auch die allertheuresten und grössersten Verheissungen daran gehänget/und versprochen/alles und jedes mit allerhand Seegen und Wohlfahrt im Leben und Tode/zeitlich und ewiglich aus Gnaden zu krönen und zu vergelten. Die Erkantniß des HERRN ist die Quelle alles Heyls und Guten/der grösten Weisheit/besten Stär-

K 2

cte

(oo) Gerh. Schol. Pietat. p. 233. f. lt. p. 433. f.

v. Luth. t.
X. f. 686. tit.
Hertz.Deut. VI.
Pf. LXXII.
It. C.
Actor.
XIV. v. 17.
I. Cor. I. v. 6.
II. Cor. II.
v. 14.
Col. I. v. 9.
& II.
Mich. VI.
v. 8.
Pf. L. v. 15.
-- LXV. v. 3.
Jer. XXXII
v. 40.
Pf. LI. v. 12.
v. supr.
Rom. I. v. 5.
c. X. v. 16.
c. XVI. v.
26.
Pf. xxxvii.
v. 4.
Deut. xxxi.
v. 6. 8.

e und größten Reichthums/der Gnaden und Friedes Gottes/ ja des ewigen Lebens. Das Gebet und hertzliche Anrufung thut es auch / in gleichen auch die heilige reine kindliche Furcht Gottes / und die gehorsame Erfüllung seiner heiligen Gebote und Willens / wie die Gottes-Gelahrten aus dem Wort der ewigen Wahrheit so reichlich/so herlich/so tröstlich / so erfreulich / unndaben so unwiderleglich unnd nachdrücklich mit Sprüchen und Exempeln dargethan / daß einem das Hertz im Leibe darüber hüpfen und springen muß/wenn es mit rechter Andacht gelesen und betrachtet wird. (pp) Von jedwedem nur ein Zeugniß anzuführen/so saget ja vom Erkantniß Gottes der HERR JESUS selbst: Das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater/daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast / **JESUM UH JESUM** / erkennen. (qq) Vom Gebeth und Anrufung des HERRN heists: Es soll geschehen/wer den Namen des HERRN anrufen wird/ soll selig werden. Die Furcht des HERRN hat auch das Lob/daß sie das Hertz frölich macht/ und giebt Freude und Bönne ewiglich. und daß sie habe Verheißung auch des zukünftigen Lebens. Und von denen Gehorsamen sagt PAULUS, Christus seye ihnen eine Ursache zur ewigen Seeligkeit. (rr)

Joh. XVII.
v. 3.

Joel. II.
v. 32.

Act. II. v. 21.
Röm. X. v.

113. 1. 1. 1.
Sir. I. v. 11. &
seq.

1. Tim. IV.
v. 8.

Heb. V. v. 9.

Eben dergleichen hohe und herrliche/ viele und reiche Güter sollen auch die DIACONI und DIACONISSÆ/ Diener und Dienerinnen/ Knechte und Mägde Gottes des HERRN zu gewarten haben / und ihrem Dienst oder Dienen ist ein solches auch insonderheit zugesaget. Doch / weil es in dieser Welt gehet / wie

(pp) vid. B. Gerh. Sch. Piet. It. Scheibleri Gold-Grube Ind. tit. Erkantniß Gottes / Gebet / Furcht Gottes / Gehorsam etc.

(qq) v. Comm. It. Jos. Stegmannl Christognof. dedic. It. Urfin. Off. Christ. p. 39. & seq.

(rr) vid. lter. Gerh. l. c. cum al,

zu Hoffe / da immer einer den andern neidet / hönet / drücket /
 verfolget und peiniget / und hohe Häupter selbst offt ihre
 sten un liebsten Diener scheel ansehen und auf die Probe stel-
 len / und der Herr Jesus spricht : Wer mir dienen will /
 der folge mir nach / da es ohne Creuz und Widerwer-
 tigkeit nicht abgeheth / wie auch Sirach spricht : Mein
 Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schicke dich
 zur Anfechtung / Und die fromme Sara : Das
 weiß ich fürwar / wer **GOTT** dienet / der wird
 NB. nach der Anfechtung getröstet. Und die Diener
Gottes müssen durch Trübsal / Nothe und
 Aengste zc. So ist die rechte völlige Gnaden-Belohn-
 und Vergeltung ausgesetzet und gesparet auff den Tag
 und Zeit / die der **HERR** machen will / da sie / die Diener
 und Dienerinnen sollen sein Eigenthum seyn / und
 da er ihrer schonen wird / wie ein Mann seines
 Sohns schonet / und da man sehen wird / was vor
 ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und
 Gottlosen / und zwischen dem / der **GOTT** die-
 net / und dem / der ihm nicht dienet. Denn da wer-
 den Gottes Knechte essen / jene aber werden hun-
 gern / jene werden trincken / diese aber werden dur-
 sten / jene sollen frölich seyn / diese aber sollen zu
 schanden werden. Jene werden für guten Muth
 jauchzen / diese aber für Herkeleud schreyen / und
 für Jammer heulen / ja welche nicht dienen wol-
 len / die sollen umkommen. Ja was ruhet doch in dem
 einzigen Worte Jesu / da Er spricht : Wo ich bin / da
 soll mein **DIACONUS** oder Diener auch seyn /
 und wer mir dienen wird / den wird mein Vater
 ehren.

Joh. XII.
v. 26.
Sir. II. v. 26.

Tob. III. v.
21.

2. Cor. VI.
v. 4.

Malach. III.
v. 17. 18.

Esa. LXV.
v. 13.
Esa. LX.
v. 12.

Joh. XII.
v. 26.

ehren. Wäre gleich kein anderer Trost und Verheißung vorhanden / in höchster Wahrheit dieser einzige köndte allen und jeden gnug seyn / so viel auch deren im ganzen Diensthause Gottes / der ganzen Welt angetroffen werden.

Es ist denn an Seiten Gottes alles so vortrefflich wohl bestellet / und nirgend kein Mangel / so wäre ja in Ewigkeit unverantwortlich / und mit immerwährender Höllen-Sclaveren / Schmach und Schande / Druck und Folter / Pein und Quaal / Angst und Unruhe / und mit Millionen andern Ungemachen zu bestraffen würdig / wenn es an Seiten unser gebrechen solte. Wie wollen wir entfliehen / so wir eine solche Seeligkeit nicht achten? Wer ist der **HERR** / dem zu dienen / und wer sind wir / die wir dienen sollen? Er / der **HERR** / ist der allenthalben und allein mächtigste / weiseste / gütigste / gerechteste / reichste **Drey-Einige Gott**. Wir aber eine arme Erd und Asche / ein eitel schändlicher Koth / und gar nichts! Und doch will uns **GOTT** seiner Dienste würdigen / und so viel gutes geben. Zwar / wenn wir von einem andern **GOTT** herkommen wären / und dem **HERRN** unserm **GOTT** nichts zu danken hätten / so möchten wir uns etwan sperren / und Ihme nicht dienen wollen. Nun ist aber kein ander / und wie er der Allwissende selbst keinen andern weiß / so noch viel weniger wir arme Blindlinge. Von unserm **HERRN** allein sind / und leben / und haben wir alles / und zu seinem Dienst sind wir geschaffen / erlöset und geheiligt / u.s.m. Drum köndte ja nichts unbilliger seyn / als demselben nicht dienen wollen. Dieser Dienst ist auch der alleredelste / herrlichste und freyeste / denn was kan doch ersonnen werden / das edeler / herrlicher und freyer wäre / als dem **HERRN** aller Herren dienen. (ss) So ist auch diesem Werck nicht entgegen / und weder Herrn noch Dienern hinderlich / daß ein Mensch in einem gewissen irdischen Dienst / Ampt oder Stan-

(ss) vid. B. Geier. Sterbl. p. III. Conc. LXI. p. 487. f. Labat. th. tit. Servire DEO, Tom. II. p. 821. It. Fidelis servus, f. conc. Finneb. B. Zeidlero hab. XII. Jan. MDCLXXXVI.

JIX. doJ
de v
av. II. 12

Heb. II. v. 3.

IV. doJ

p. 24.
Sir. X. v. 10.
PLXXXIX.
v. 6.
-- LXII. v.
10.

Esa. XLIII.
v. 10.
-- XLIV. v.
8.

p. 17.

VX. doJ
av
X. doJ
v. 12

JIX. doJ
de v

Stande lebet / und auch Menschen / und einer dem andern dienen muß. Denn dem Dienst Gottes ist nichts entgegen / als was ER selbst untersaget hat / nemlich dem Teuffel / Welt und Fleische dienen. Was Er aber geboten hat / und nach seinem Willen gehet / es geschehe JHM selbst / oder um seines willen dem Nächsten / ist alles ein wahrhaftig und rechtschaffen schöner Gottes-Dienst. Ein grosser König kan ganz wohl auch zugleich ein Diener Gottes und des Nächsten seyn. Wie an David zu sehen / und Paulus von der Obrigkeit ins gemein sagt / sie habe Gewalt über die Unterthanen / und seye doch ΔΙΑΚΟΝΟΣ oder eine Dienerin Gottes / zu gut denen Menschen und Unterthanen. Von Jacob ist im Eingang gesagt worden / daß er ein Haußvater und Hauptmann / und doch auch ein Bischoff / Lehrer und Prediger / und Knecht Gottes gewesen. Von den Heiligen Erb-Vätern / Abraham / Isaac und Israel / von Mose / Hiob und andern / denen allerliebsten Freunden Gottes / ja dem Sohne Gottes / dem HERRN JESU CHRISTO selbst redet der Heilige Geist auch also / und nennet sie Knechte und Diener Gottes.

Und von unserm Seel. H. M. Saur haben wir auch gehört / daß Er ein getreuer HOFF-DIACONUS gewesen im Tempel des HERRN / und auch in und auffer seinem Hause und Priester-Bohnung. Wie denn alle in allen Ständen ein heiliges und Königliches Priestertum seyn / Könige und Priester für Gott und dem Vater Jesu Christi. Von jenen / dem Teuffel / Welt und Fleisch / heissets wie vom Mammon: Ihr konnet nicht GOTT dienen / und dem Mammon. Sonsten aber: Ihr sollet Gott und den Nächsten lieben / und also auch dienen / ΔΙΑΚΟΝΟΥΝΤΕΣ dienet einander / ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / in Heiligkeit gegen GOTT / und Gerechtigkeit gegen den Nächsten. Der Seel. Herr D. Geier redet hiervon also: Es ist einander gar nicht zuwider / daß einer seinem Näch-

supr. p. 29.

Rom. XIII.
v. 1. f.v. supr. p. 7.
f.Ex. XXXII.
v. 13.

Jof. I. v. 2.

Hiob. I. II.

XLII.

Ec. LIII. v.

II.

Phil. II. v. 7.

f. p. 34.

I. Pet. II. v. 5.

9.

Apoc. I. v. 6.

Matth. VI.

v. 24.

--- XXXII.

v. 37.

I. Pet. IV. v.

10.

cum B.

Gerh. p.

620. f.

Luc. I. v. 75.

l. c. p. 495.

sten

sten mit seinem Dienst behülfflich ist / und doch nichts desto weniger auch seinem Gott allein lebet. Denn indem er dem Nächsten dienet / erweist er eben seinen Gehorsam und die dienstwilligste Ergebung sein selbst gegen Gott / als welcher dergleichen von uns gegen den Nächsten begehret / daß wir auch demselben gewisser massen leben / oder ihm zu Knechten uns begeben sollen. Ja eben solche Aufwartung gereicht doch endlich Gott zu Ehren. Wie / wenn ein königlich Palatium auffgeföhret wird / da es mancherley Arbeit giebt / einer giebt den Bau an / der andre ordnet den Arbeitern ihre Berrichtungen / der dritte macht künstliche Sachen / jener thut nichts mehr / als daß er dem andern zulanget / was er zur Arbeit bedarff / und so fort an; Gleichwohl wann mans endlich beym Liechte besichet / so dienen diese alle mit einander / Bornehme und Beringe / dem obersten Herrn dieses Palatii, ob ihn der zehende nie mit Augen einmahl zu sehen bekommen / ja auch sein Tage kein Befehlwort aus des Herrn Munde gehöret.

Wird es aber denen Dienenden dabey saur / erfahren sie viel und grosse Angst / müssen sie in Streit und Unruhe leben / und seyn das subjectum patiens, und wie ein regnum divisum, darinnen Teufel / Welt und Fleisch auch herrschen wollen / so ist das ihr Trost / daß ihr HERR für sie sorget / und ihnen Rath und Weißheit / Muth und Freymigkeit / Krafft und Stärcke / Hülffe und Beystand / Rettung und Erlösung verleihen will / daß sie alles wohl ausrichten können / und das Ende gut werden / und eine ewige Gnade / und unaufhörliche / allerherrlichste und seligste Vergeltung darauf erfolgen soll. Fürsten / Käyser und Könige / und andere hohe Häupter und Herrschafften haben auch ihre DONATIVA, Beschenck- und Vergeltungen / welche sie ihren tyronibus oder Kriegs- und andern Bedienten zuwenden / nach Bernh. Worten. (tt) Aber es ist alles nichts gegen das / so der Herr aller Herren seinen getreuen und rechtschaf-

(tt) donativa propr. sunt largitiones ab imperantibus in milites collatae, aliis etiam Augustatica dicta & clavaria, de quibus vid. Lex. & Comment. ad Tacit. Sveton. Capitol. Lampr. & al.

schaffenen Dienern und Dienerinnen bereitet hat / zu
 mahl wenn nunmehr ihre Dienst-Jahre zu Ende gehen / und
 er sie läset in Friede fahren / und eingehē zu seiner Freude / und
 giebt ihnen das DONATIVUM, quod est vita æterna in
 CHRISTO, wie Tertull. redet / (uu) Das ist / das ewige Le-
 ben / die Gabe Gottes in Christo Jesu unserm
 Herrn. Da sind lauter Palmen und Triumphe / lauter
 Kronen und Thronen / lauter Freyheit und Herrschafft / lau-
 ter Ehre und Würde / lauter Heyl und Gnade / lauter Freu-
 de und Wonne / lauter Segen und Leben / lauter Überfluß
 und volle Gnüge / in alle Ewigkeit. Interminabilis felici-
 tas, wie abermahl Bernh. redet / und selbige das DONATI-
 VUM DEI, so er seinen Dienern giebet / zu nennen pfe-
 get. (xx)

1. Cor. II.
v. 9.

Luc. II. v.
29.

Matt. xxv.
v. 32.

Rom. VI. v.
23.

Unser Seel. Herr Mag. Saur / der fromme und
 getreue Knecht Gottes / der Gottseelige Hoff-Diaconus,
 der redliche Mann / Priester / Ehe-Herr / Vater / Collega,
 und Nachbahr / der schöne Typus, Muster und Spiegel ei-
 nes rechtschaffenen Christen / Kindes und Dieners Got-
 tes / hat nebst David und andern Auserwehlten / seiner See-
 len nach solches alles erhalten / und wird der Leib / als ein
 DIACONIUM animæ zu seiner Zeit auch darzu gelangen /
 und so dann ewiglich geniessen

v. f. p. 10.

--- 21.
--- 34.

v. f. p. 14. &
15.

Die so grosse Herrlichkeit /
 Die den Frommen ist bereit.
 Und das süsse Freuden-Leben /
 Da viel tausend Seelen schon
 Sind mit Himmels-Glanz umgeben /
 Dienen da vor Gottes Thron.

Da die Seraphinen prangen /
 Und das hohe Lied anfangen :

Heilig / Heilig / Heilig heist
 Gott der Vater / Sohn und Geist !

(uu) alleg. in Gazophylac. Latinitat. König. p. 370. a.

(xx) vid. alibi cit. ex Sc. S. Patr. Ph. Nicol. Freudenspiegel des ewi-
 gen Lebens. Meyfart. Himml. Jerus. Albrechts Freud über alle
 Freud / & al.

M

Denn/ Wer Gott im Glauben hier gedient/
 Den wird er dorthin bringen/
 Wo tausend tausend vor Ihm sind/
 Und ewig Heilig singen.
 Sie werden Seine Herrlichkeit
 Mit ihren Augen sehen.
 Und was in Zeit und Ewigkeit
 Er Gutes läßt geschehen.

f. p. 18. &
41.

Weil der Seel. nun am reinen heiligen Himmels-Hoffe
 des Drey-Sinigen Gottes lebet/und ein neues reines
 himmlisches Herze hat / und welches auch voll Liecht und
 Weißheit ist / daß Er das ΤΟ ΔΕΙΟΝ, und daß ΤΥΟΣ aller Wis-
 senschaften/und alle vormahls ΑΡΡΗΤΑ perfect verstehet/(yy)
 und darzu in ewiger Sicherheit schwebet/wie Augustinus re-
 det / und seine Dienste für dem Stul Gottes und des
 Lambs/und in seinem Tempel ewiglich verrichtet / so genieß-
 fet Er ja auch warhafftig/und wird ewiglich solche Herrlig-
 keit genießen.

v. f. p. 5.

Der HERR unser GOTT/ der allergütigste Herr/
 leite uns durch seinen Gnaden-Geist allzumahl also / daß
 wir uns auch zu seiner Schulen halten / unser Herz zur
 Zucht geben/und solche Leute aus uns machen lassen / die al-
 len seinen Willen thun / und demselbigen dienen zu unser
 Zeit/ und unser Lebenlang/ und wenn so denn unser Stünd-
 lein und Zeit unsers Abschiedes kömmet/ aus Gnaden auch
 dahin gebracht werden/und wo unser Herr ist/ als sei-
 ne getreue und redliche Diener auch ewig seyn und
 bleiben mögen. (zz)

Seine Göttliche Krafft
 Mache uns alle darzu sieghafft/
 Durch Jesum Christum /
 Amen!

(yy) Morhofi Polyhist. lib. I. cap. XII. de eô, quod in disciplinis
 DIVINUM est, p. 113. & seq.

(zz) v. B. J. Schmiedt Christl. Weißheit Conc. 45. p. t. p. 965. & f.

Hier:



Hierauff vernehme E. Ehr. Liebe auch des Seel.

Herrn M. Saur

Lebens-Lauff.

W Als einer von den weisen Heyden auf die Frage: Was er gutes machte? flüglich geantwortet: pedetentim morior, ich sterbe allmählich / und gehe Schritt vor Schritt nach dem Grabe zu / das hat in seinem Leben fleißig beobachtet der Beyland Wohl-Ehrwürdige / Großachtbare und Wohlgelahrte / Herr M. Michael Saur / Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Raumburg wohlverordnet- und treu gewesener Hoff-Diaconus bey Deroselben Hoffstatt allhier / genau erwegende / daß nicht alsdenn der Mensch zum Tod gelange / wenn sein letzter Othem ausgehet; sondern nehme ab zu der Zeit / da das Leben zu wachsen anfänget. Gleichwie / welches des klugen Senecæ Gleichnuß ist / eine Sand-Uhr nicht alsdenn erst abnimmt / wenn das letzte Körnlein fällt / sondern wenn die Uhr zu lauffen anfänget. Wie denn / was von unserm Leben zurück ist / der Tod bereits in seine Gewalt bekommen / der auch den Tag / welchen wir leben / mit uns zu theilen / und die vergangene Zeit zu nehren; nur die gegenwärtige aber uns / und die zukünfftige der Göttlichen dispensation und Einrichtung zu überlassen pfeget. Aus welchem Lehr-Satz geschehen / daß wohlgedachter Herr Hoff-Diaconus schon Anno 1680. und also vor 10. Jahren / seinen Lebens-Lauff eigenhändig auffgeschrieben / und mit diesen Worten hinterlassen hat:

M 2

Ich

Ich M Michael Saur / bin von Christlichen und ehrlichen Eltern gezeuget und gebohren worden/im Jahr nach Christi/ unsers Heylandes/Geburt 1629. den 21. Aprilis, Abends umb 8. Uhr/ zu Saalfeld in Thüringen. Mein lieber Vater ist gewesen/ Herr Mag. Johann Saur/ nachmahls über 17. Jahr Rector der Stadtschulen daselbst / als in seinem lieben Vaterland / wie auch berühmter Mathematicus. Meine liebe Mutter aber Frau Dorothea/ Herrn Caspar Bergmanns / Weiland wohlverdienten Cantoris in erst gedachten Saalfeld/ Eheleibliche Tochter. Nach meiner leibliche Geburt haben mich meine liebe Eltern alsobald den 2. Tag darauf/ als den 22. Apr. durch das Bad der Wiedergeburt dem Herrn Christo/ als ein lebendiges Glied/einverleiben/und mit dem Nahmen Michael in das Kirchen-Buch einschreiben lassen. Meine Tauff-Patzen sind gewesen: Herr Michael Bornev/ vornehmer Bürger und Raths-Berwandter in Saalfeld/ Herr Laurentius Michael Schirmer / Collega der Stadt-Schule / und Frau Blandina / Herrn Michael Kittelmanns/ damahls Stadt-Syndici, nachgehends Sanklen-Lehn-und Kriegs-Secretarii in Altenburg/ Eheliche Haus-Frau / welche nunmehr alle in Gott seelig ruhen.

Diese meine liebe Eltern haben mich alsobalden von Kindes-Beinen an zur wahren Gottesfurcht und andern Christlichen Tugenden höchstes Fleisses angewöhnet / wie denn insonderheit mein lieber Vater mich zu Hause fleißig informiret / biß ich in Tertiam Classen daselbst mit Ruß gesetzt zu werden tüchtig befunden worden / unter dessen guter Aufsicht/und meiner andern Herren Præceptorum Fleiß ich weiter / und endlich in primam gebracht worden. Als mir aber derselbe im zehenden Jahr meines Alters An. 1639. durch den zeitlichen Tod entzogen/die wenigen Mittel aber/so er hinterlassen/durch den anhaltenden Krieg weggenommen worden/wurde endlich meine arme/nunmehr vor 32. Jahren seelig verstorbene Mutter genöthiget / mich von
sich

sich zu thun; da denn Göttliche Güte vor mich gesorget/
daß derselben Bruder/ Herr Gregorius Bergmann/ Hoch-
Gräfl. Keußisch-Plauischer Ambt-Schösser zu Schleitz/
sich meiner väterlich angenommen / mich selbst Anno 1642.
in die Schule geführet / und in der Erziehung seinen leibli-
chen Kindern gleich gehalten.

Wie aber eines Pfröppfers Zustand zuweilen erfor-
dert / daß er zu seinen bessern Aufschwachs muß fortgesetzt
werden; Also hielte es erstgedachter Herr Ambt-Schösser
vor nöthig und nützlich / mich in das Gymnasium zu Gerau/
als in einen guten Pflanz-Garten / zu verschickē / woselbst ich
Anno 1646. ankommen / und unter des weitberühmten
Schulmanns/ Herrn M. Johan Sebastian Witternachts/
damahls wohlbestaltten Rectoris, und Herrn Valentini
Bergers/ Con-Rectoris treufließiger Unterweisung in die
vierdtehalb Jahr durch Göttl. Benedenung es so weit ge-
bracht / daß ich in denen Articulis Fidei, in artibus instrus-
mentalibus und Linguis Cardinalibus, ohne Ruhm zu mel-
den / einen guten Grund geleget / und zu unterschiedenen
mahlen in solchen Sprachen tam insoluta, quā in ligata
memoriter peroriret / wie unter andern das vom Herrn
Rectore bey meinem Abzug mir ertheilte gedruckte Testi-
monium ausweist / da auff dessen selbst eigner Erinnerung
ich mich / nachdem ich zuvor publicē auch in Gegenwart
Hoch-Gräfl. Personen den 9. Junii 1650. valediciret / von
dann auff die Universität Jena begeben / und vor dem
Magnifico Rectore Herrn D. Strüven in Studiosorum al-
bum einschreiben lassen; auch hier auff die Collegia der Her-
ren Professorum Philosophiæ und Theologiæ / wie auch un-
terschiedener Magistrorum / so wohl privata, als publica,
so viel immer möglich gewesen / besuchet / und beydes oppo-
nendo als auch respondēdo mich fleißig exerciret. Dahero
auch die Herren Profesores und Magistri ihre affection je-
derzeit mit Rath und That gegen mich haben spüren lassen.
Wie ich denn durch Göttliche Obsicht und recommenda-
tion Herrn Johann Christfried Sagittarii, domahls Histo-
riarum und Poëseos Professoris Publici daselbst / den so ge-
nand-

nanten Gerstenbergischen oder Beerischen Tisch in der
Communität auff drey Jahr erhalten/und das Bonerische
Stipendium von Saalsfeld über drey Jahr genossen / ver-
mittelst welcher Beneficiorum ich mich ganzer vier Jahr
und drüber auff erwehnter Universität auffgehalten.

Weil hierauff die Lebens-Mittel anfiengen bey mir
abzunehmen / sorgte mein gütiger **GOTT** vom neuen vor
mich/und verschaffte/dasß ich A.1654. unvermuthet von **Hn.**
Tobia Lauterbachē/ Keußl. Plauischen Hochbestalltē Rath
und Amtman in Schläiß zu seiner Kinder Unterweisung be-
gehret worden/worzu ich mich willig finden lassen/ und mei-
ne Information den Tag nach Johannis daselbst angetre-
ten/welche **GOTT** nach seiner Güte so gesegnet / daß es her-
nach zu meiner gewünschten Beförderung ausge schlagen.
Denn nachdem A. 1656. der damahlige Herr Rector zum
Diaconat beruffen wurde/hat **E. Ehrenveste** un **Boltweiser**
Rath daselbst/meine wenige Person in Consideration gezo-
gen/ und mit gnädiger Beliebung Ihrer Hoch-Gräfflichen
Gnaden/des Hochgebohrnen Herrn/ **Herrn Mein-**
riehen des IX. der jüngern Linien **Reussen/ &c.**
meines gnädigen Herrn / den 27. April gedachten 1656sten
Jahres mich zum Rectorat legitimo modo erfordert und
beruffen / worinnen ich den 5. May vom Hochlöbl. Consi-
torio zu Gerau confirmiret und bestetiget worden. Wel-
ches auffgetragene Ambt ich im Nahmen **GOTTES** angetre-
ten/und über 13. Jahr mit guter Vergnügung gnädiger
Herrschaft der Herren Inspectorum, und der ganken Bür-
gerschaft/ mit Freuden verwaltet/ daher ich auch von jeder-
man lieb und werth gehalten worden / so gar / daß auch der
damahlige weitberühmte Herr Rector des Gymnasii zu
Gerau/ Herr **Johann Sebastian Mitternacht** / be-
wogen worden/solcher Schule Auffnahm und Wachsthum
in einen absonderlichen programmate öffentlich zu rühmen/
zu dessen Grund er die Worte aus **Pl. CXIIX. 23.** gebräu-
chet: Das ist vom **HERRN** geschehen/ und es ist ein
Wunder für unsern Augen.

Nach-

Nachdem ich nun meine ordentliche Ambts-Be-
 stellung gehabt / habe ich mich nach andächtigen Gebet zu
 Gott/mit Einwilligung meines gnädigen Landes-Herrns
 und naher Anverwandten/am Fest-Tag Michaelis 1656. in
 ein Christlich Ehe-Gelöbniß eingelassen mit domahls
 Jungfer Marien Catharinen / Herrn Johann
 Richters/ treuverdienten Pfarrers zu Ober-und Nieder-
 Wellenborn und Reblig/wie auch wolverordneten Adjuncti
 der Superintendentur Saalfeld/Eheleiblichen ältisten Tochter/
 und solches den 10. Februarii 1657. durch öffentlichen Kirch-
 gang und Priesterliche Copulation zu Wellenborn vollzo-
 gen / auch mit solcher eine recht gewünschte und friedliche
 Ehe bis an ihr seeliges Ende besessen / sintemahl ich ihr das
 wahrhaftige Zeugniß geben muß/das sie meine getreue und
 liebreiche Gehülffin gewesen/welche Liebe ihr Gott im ewi-
 gen Leben wiederumb gnädig vergelten wolle! Mit der-
 selben habe ich durch Gottes Seegen erzeuget 6. Kinder/
 als 2. Söhne und 4. Töchter/welche aber alle in ihrer zarten
 Kindheit in ihrem Erlöser seelig entschlaffen / bis auff eine
 Tochter / Dorothea Sabina / welche Herrn Carol
 Landen/wolverordnetem Pfarrer in Pötewitz/verehli-
 get worden/ und noch so lang als Gott will / am Leben ist.
 (Von dieser hat der wohlseelige Herr Hoff-Diaconus 2.
 Kindes-Kinder weiblichen Geschlechts aus solcher Ehe;
 Und nach des Herrn Landens Tod / und anderweitiger
 Verehligung mit Herrn Johann Oheim/ Pfarrern
 in Crossen/ wiederumb 2. ein Söhnlein und Töchterlein/er-
 lebet.)

Nachdem aber gedachtes mein liebes Weib mir den
 28. May 1665. durch den zeitlichen Todt entzogen worden/
 und bey meinem Schulstand / habenden Kostgängern/und
 noch unerzogenen Kind ich nicht rathsam befunden / ferner-
 weit ohne einer getreuen Ehe-Gehülffin zu leben; habe ich
 mich auff vorhergegangenes inbrünstiges Gebet/und wohl-
 gepflogenen Rath und Einwilligung meiner damahls noch
 lebenden Schwieger-Eltern und Anverwandten / auch er-

langten gnädigen Consens meines damahls gnädigen Graffens und Herrns/Christmildester Gedächtniß/den 15. Augusti Anno 1666. in ein öffentlich Ehe-Verlöbniß eingelassen mit der Wohl-Erbahren/Viel-Ehr-und Tugendreichen damahls Jungfer Margarethen Blandinen/ oft gedachten Herrn Johann Sebastian Mitternachts/ Hoch-Gräffl. Reußischen Plauischen Hochverdienten Rectoris des Gymnasilii zu Gerau / nachgehends Hoch-Fürstl. Sächsl. wohlverordneten Hoff-Predigers/ Superintendents und Inspectoris der Schul allhier in Zeitz / seel. Gedächtniß / Eheleiblichen ältesten Tochter / welches Verlöbniß den 20. Novembris darauff durch öffentlichen Kirchgang und Priesterliche Copulation vollzogen worden / mit welcher ich noch in gewünschten Friede und Einigkeit lebe/ und an derselben alle unverfälschte aufrichtige Treue und Gegen-Liebe verspühre / habe auch mit ihr durch Gottes Gnadenreichen Seegen Sechs Kinder erzeugt / als 4. Töchter und 2. Söhne/ welche alle in Gott ruhen / biß auff eine Tochter / Susanna Maria/ (welche an Herrn M. Gottfried Teubern/ wohlverordneten Archidiaconum bey der Kirchen zu St. Michael allhier verehliget ist/) und Johann Sebastian/ (welcher in hiesiger Stifts-Schule unter treuer Aufsicht seiner Herren Praeceptorum sich befindet) zu dessen glücklicher Erziehung und Wachsthumb der Seegenreiche Gott Gnade/ Friede/ Gesundheit und Leben geben wolle!

In meinem wählenden Amt sind mir auch andere Derter angetragen worden / welche ich aber/ weil mein gnädiger Graff und Herr mich nicht gerne dimittiren wollen/ ich auch von jederman/ hohen und niedrigen/ lieb und werth gehalten worden / und mein nothdürfftiges Auskommen daselbst gehabt / modeste fahren lassen. Wiewohl die Göttliche Vorsorge nicht unterlassen etwas anders vor mich aufzuheben. Denn Anno 1668. den 8. Decembris hat der Hochwürdigste und Durchlauchtigste Fürst und Herr/

Herr/Merr Morik/ Herkog zu Sachsen/ Jülich/
 Cleve und Berg/ &c. Postulirter Administra-
 tor des Stiffts Raumburg/ wie auch der Balley
 Thüringen Stadthalter ꝛ. Mein Gnädigster
 Fürst und Herr/ sich in Gnaden resolviret / an statt
 Herrn M. Ottonis Hanffmannes / Ihres bisherige-
 gen Hoff-Diaconi, mich zum Hoff-Diaconum zu vocir-
 ren / daferne ich zu solcher function mich gebrauchen lassen/
 und wie sie nicht zweifelten / von meiner Herrschafft in Gna-
 den fortgelassen werden würde. Nachdem mir nun solche
 gnädigste Meynung im Decembr. erwehnten Jahres er-
 öffnet worden / bin ich / mich meiner Untüchtigkeit erinnern-
 de / fast mehr erschrocken / als erfreuet worden / doch mich
 Göttlicher direction versichert haltende / und des kräftigen
 Beystandes des heiligen Geistes getröstende / habe ich / nach
 vorhergegangenen inbrünstigen Gebete und erlangter gnä-
 diger dimission meines gnädigen Grafens und Herrns / sol-
 che Göttliche vocation mit unterthänigster Demuth und
 Gehorsam anzunehmen mich erkläret / worauff Hochge-
 dachter mein Gnädigster Fürst und Herr / mich
 unwürdigen den 19. Decembris 1668. zum erwehnten Hof-
 Diaconat gnädigst vociret / welches ich auch folgendes
 1669sten Jahrs am heiligen Pfingst-Fest / mit starcken Ver-
 trauen auff Gottes kräftigen Beystand angetreten / meine
 Anzugs-Predigt daran gehalten / und den 28. Maji darauff
 gnädigst confirmiret worden. Bis hieher gehen die vom
 Seeligen Herrn Hoff-Diacono aufgesetzte selbst eigene
 Worte.

Wie fleißig / unverdrossen und auffrichtiger solches
 sein Ampt mit Lehren / Trösten / Ermahnen und Straffen
 fortgesetzt habe / ist unnöthig / als eine bey jedermann be-
 kante Sache / weitläuffig vorzustellen. Dahero auch der
 Hochwürdigste / Durchlauchtigste Fürst und
 Herr/Merr Morik/ Herkog zu Sachsen/ Jülich/
 D Cleve/

Cleve und Berg/Postulirter Administrator des
 Stiffts Raumburg/ und der Balen Thüringen
 Stadthalter/ Glorwürdigster Gedächtniß/ so
 wohl als auch dessen würdigster Nachfolger/der auch
 Hochwürdigste/ Durchlauchtigste Fürst und
 Herr/ Herr Morik Wilhelm/ Herkog zu Sach-
 sen/ Jülich/Cleve und Berg/ auch zu Engern und
 Westphalen/ Postulirter Administrator des
 Stiffts Raumburg/unser Gnädigster Fürst und
 Herr/ Ihr gnädiges Gefallen hierüber bezeuget/ auch
 Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. hochverordnete Her-
 ren Cankler und Rätthe eine sonderbahre Bewogen-
 heit/ das Ehrwürdige Ministerium eine Collegialische
 Freundschaft/ auch andere/ insonderheit seine anvertraute
 Beicht- und Kirch-Kinder/ eine hertzliche Liebe ihm zuge-
 wendet/ welches er sich noch mit Thränen auff seinem Tod-
 Bette erinnert; Zugleich befehlende/ öffentlich Danck zu
 sagen dem gütigen und liebreichen GOTT in tieffster De-
 muth vor einen so reichen Schatz seiner Wohlthaten/ die er
 Zeit seines Lebens von Kindesbeinen an auff so vielerley
 oft unverhoffte Weise aus seiner unerschöpflichen Güte
 genossen/deren er sich mit Jacob viel zu gering achtete; Dem
 Hochwürdigsten/Durchlauchtigsten Fürsten und
 Herrn/Herrn Morik Wilhelmen/ Herkogen zu
 Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/2c. seinem gnä-
 digsten Fürsten und Herrn/in tieffster Unterthänigkeit
 vor so viele unverdiente Proben und Kennzeichen Ihrer
 Hoch-Fürstl. Durchlaucht. ungesucht-erwiesenen Gna-
 de und Mildigkeit; Insonderheit vor so milde Versor-
 gung und gnädigen Schutz/mit herkinbrünstigen Wunsch/
 daß der Fürst der Könige auff Erden Ihrer Hoch-Fürstl.
 Durchl. eine glückseelige Regierung/ treue Rätthe/gehor-
 same

same Unterthanen / und sambt Dero Hoch-Fürstl. Gemahlin und dem ganken hohen Hauß alles Hoch-Fürstl. Wohlseyn an Seel und Leib überreichlich geben / und Sie zum Seegen setzen wolle immer und ewiglich. Ihren Excellenzen / dem Hochbestallten Herren Cankler und Rätthen / wie auch der gesammten Hoffstadt in schuldigsten Gehorsam vor derselben patrocinium und vielfältig erwiesene Wolgetwegenheit / welche er auch noch in seiner Kranckheit durch so gütige Besuchungen von denenselben genossen / nicht weniger durch öffters Nachfragen nach seinem Zustand / von Herzen wünschende / daß Göttliche Güte reichlich bey denenselben wohnen / ihre actiones segne / und Sie in unverrückter Gnade erhalten wolle ; Dem Ehrwürdigen Ministerio vor alle Liebe und Freundschaft / insonderheit denen / welche in seiner Kranckheit in seinem Ampt Ihm behülfflich gewesen / vor ihren treuen Beystand / mit aufrichtig-Priesterlichen Wunsch / daß der reiche Bergelter alles Guten solche Wohlthaten mit allen selbst verlangbahren Wohlergehen erwidern / zuförderst Sie selbst / und alle / die Sie hören / seelig machen wolle. Allen seinen Kirch- und Beicht-Kindern vor ihre Liebe und Gehorsam / so sie ihm Zeit seines Hierseyns erwiesen / zu guter letzt nochmahls wünschende / was in seinem Ambt sein tägliches Flehen zu GOTT gewesen / daß er sie vor dem Argen bewahren / in reiner Lehre erhalten / und endlich durch das Göttliche Wort seelig machen wolle ; Insonderheit und namentlich der hinterbliebenen Herz- und schmerzlich betrübten Frauen Wittwen / vor alle eheliche und ehrliche Treue / Liebe / Sorgfalt / und beständige gute Pfleg- und Wartung / von ganken Gemütthe zu GOTT flehende / daß derselbe dessen ein liebreicher Bergelter seyn / und solches alles nach seiner Güte überschwinglich mit zeitlichen / geistlichen und himmlischen Gütern durch Christum ersetzen wolle. Welches alles Er auff seinem Siech-Bette ordentlich befohlen / und in seinen Lebens-Lauff anzusehen verlanget hat.

Weil Er auch in seinem Leben wohl wuste / daß nichts verdammlichers an einem Priester köndte gefunden werden / als wenn er mit der lincken Hand eines unchrist- und unpriesterlichen Lebens wieder nieder risse / was er mit der rechten einer guten Lehre erbauet / und der Priester Fehler so wenig verborgen blieben / als der Schruck und üble Klang an einer Glocken; Als hat er sich besten Fleißes angelegen seyn lassen / sich gegen seinen GOTT andächtig / gegen seine hohe Obrigkeit unterthänig / gegen seine Obern gehorsam und demüthig / gegen seine Herren Collegen Friedfertig und Ehrerbietig / gegen die Armen frengelig / gegen die Seinen sorgfältig / gegen jederman freundlich / redlich / bescheiden und aufrichtig zu bezeugen / so weit menschliche Unvollkommenheiten in diesem Land der Unvollkommenheit es zulassen wolle / als wo alles gute nur Stückwerck ist / so auch der wolseelige Herr Hoff-Diaconus wohl erkannt / deßwegen er seine Sünde / von welchen er zuweilen übereilet worden / seinem GOTT täglich abgebeten / absonderlich Vergebung und Trost darwider in dem heiligen Beicht-Stuhl gesucht und gefunden / auch durch Empfang des heiligen Nachtmals bestätigt / welches zum letzten mal vergangenen 30. May / und also auf seinem Bette in seiner letzten Kranckheit geschehen ist.

Vor solcher hat der darwider umb Hülffe ersuchte Herr Medicus, Tit. Herr Johann Friedrich Zeuber / Medicinæ Doctor und berühmter Practicus allhier / der möglichsten Fleiß und Sorgfalt darben angewendet / folgende Nachricht ertheilet: Aus einer dystonia viscerum ventriculi & hepatis haben die natürlichen Säffte bey dem Seeligen Manne eine schleimigte und säuerliche Beschaffenheit erhalten / davon nicht nur sehr matte spiritus animales verfertiget / und wegen unordentlicher Bewegung derselben durch die Gehirn-Gänge ein steter Schwindel causiret worden / sondern auch etliche Jahr daher gegen den Winter ein asthma mit Husten und Auswerffen entstanden / welche Beschwerden doch durch hierzu verordnete Arzney-Mittel sich haben theils lindern / theils tilgen lassen. Heuer in Martio circa æquinoctium erhüb sich das malum asthmaticum

ticum abermahls / worben gleich der Appetit zur Speise auff einmahl verlohren gieng / und hingegen Husten / Schlucken / ungeschweifender stechender Schmerz und Mattigkeit sehr anhielten / und in dem hierbey das Serum ganz umgekehret wurde / so entstande nach wenig Wochen cachexia, und dann tumor hydropicus. Ob man nun wohl solchen allen mit allerhand specificis medicamentis begegnete / sich auch hierauff zu etlichen mahlen Linder- und Besserung mercken liesse / so wolte es doch keinen bestand haben / sondern es musste sich der selige Mann am 25. May nach einem vorhergegangenen starcken Froste gar legen. Weil man dann den Umlauff der Säfte hin und wieder gehemmet funde / die natürlichen Wirkungen auffzuhören begunt / auch unterschiedene Zufälle / besonders aber obstructiones contumacissimæ, und letztlich gangræna intestinorum darzu kamen / so kunte es nicht anders seyn / als daß ein seliger Todt erfolgen musste.

Weil nun so viele Vorbothen des Todes sich angaben / welche ihn erinnerten sein Haus der Seelen im Himmel / und den Leib in der Erden zu bestellen; liesse sich der selige Herr Hoff-Diaconus die Vorbereitung zum Tod umb so viel eifriger angelegen seyn / nahm von den Seinigen Abschied / theilte ihnen seinen Segen und gute Erinnerungen mit / verlangte mich seinen Beicht-Vater / der ich auch zu vielen mahlen denselben besuchet / und mit Trost aus Gottes Wort an die Hand gegangen / legte das Bekändniß seiner Sünden in herzlichlicher Reue und wahren Glauben ab / und empfieng hierauff die letzte Reise-Kost auff der Pilgrimstrasse zu dem ewigen Vaterland zu süßer Vergnügung seiner Seelen. So lange er Schwachheit halber noch lesen und reden kunte / unterließ er nicht seinen Zustand der heiligen Vorsorge und Güte Gottes bestens anzubefehlen / und erwehnte etliche mahl / er dancke seinem GOTT vor die gute Regierung / daß er sein Beten umb ein seliges Ende nicht biß in seine Kranckheit gespahret / weil er izo befinde / daß er wegen Mattigkeit des Leibes nicht so viel beten könne / als er zu thun von Herzen wünsche / und zu einer solchen

P

Sache

Sache / die Er noch niemahls probiren können / und welche dem Menschen nur einmahl zu Handen stößet / nemlich dem Tode nöthig zu seyn erachte; Nachdem aber die Kranckheit und derselben Hartnäckigkeit seine Kräfte überwältiget / daß er dergleichen äußerlich nicht mehr mit dem Munde zu thun vermögend war / schrie seine Seele desto ängstiger nach ihres Leibes Erlösung / und sehnete sich nach der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes / welches Er durch Gebeyden und Seuffzer zur Gnüge zu erkennen gab. Worinnen ihm von mir und andern Anwesenden mit Beten und Singen stets an die Hand gegangen / und die Andacht des Herzens unterhalten wurde / woben der liebeiche GOTT ihm die grosse Gnade that / daß / ob er wohl lezlich ein mehrers nicht als ja und nein auff die geschenehen Fragen antworten kunte / er doch seinen völligen Verstand bis an sein seeliges Ende behalten / welches erfolgete / als er Tages vorher von mir seinem Beicht-Vater / wie vor offters / also nochmahls absolviret / eingesegnet / und der Güte Gottes übergeben worden / vergangen 5. Junii / war gestern vor acht Tagen früh umb drey Viertel auff 5. Uhr / unter dem Gebet der Anwesenden / so auff den Knien vor denselben umb eine seelige Auflösung zu Gott abgeschicket worden / ohne alles Zucken / sanfft und ruhig / nachdem er in diesem Elend und Thränen-Thal gelebet 61. Jahr / 1. Monath / 2. Wochen und 9. Stunden.

GOTT der HERR / welcher mächtig / gütig / getreu und barmherzig ist über alle seine rechtschaffene Diener und Dienerinnen / habe herzlich danck für alles / so er dem Seeligen Herrn Mag. Saur / an Seelen-Leibes-Glückes- und Ehren-Gütern sein Lebenlang verliehen hat / sonderlich dafür / daß er ihn starck gemacht / und treu geachtet / und in würdige Aempter gesezet / auch durch sein weises / gnädiges / herrschafftliches Directorium also geleitet hat / daß Er sich bis an sein seeliges Ende einen rechtschaffenen Hoff-Diaconum erweisen können / und der Seelen nach nunmehr in der unverwelcklichen Kronen der Ehren / welche der Erb-Hirte Christus Iesus allen getreuen DIACONIS

CONIS und Dienern erworben und verheissen hat / prange-
 get / und in seines Herren Freude triumphiret. Wenn der
 matte Leib ausgeruhet / und in diesem Gottes-Hause sub
 alis Divinae Majestatis hospitiret / und als ein Gast seine be-
 stimmte Zeit ausgehalten / und geherberget haben wird /
 (wie ein gelehrter Jude redet) so wolle der liebe reiche **HERR**
 denselben gleiche Freude / Ehr und Herrlichkeit auch geniessen
 lassen! Und wie Er ein **GOTT** und **HERR** ist / welcher
 thut was die Gottsfürchtigen begehren / und lasset der Ge-
 rechten Wunsch wohl gerathen / so erfülle Er auch an Unser
HochFürstl. Gnädigsten Herrschafft / und Dero ganz-
 en Hohen Hause / auch allen Herren Råthen und gesamm-
 ten Hoffstadt / wie auch dem Ehrwürdigen Ministerio, und
 allen gewesenen Kirch- und Beicht-Kindern / insonderheit der
 herb- und schmerzlich betriubten Frau Witwen / Herren
 Sohne / Frauen Töchtern / Herren Sidmännern /
 und Kindes-Kindern / alle gute Wünsche / Seuffzer /
 Gebet und Flehen / die der Gottsfürchtige Seelige Herr
 Mag. **Saur** über und vor Sie gethan / und gen Himmel
 abgeschicket hat. Solcher Gestalt werden sie alle Seegen /
 Trost / Freude und anders Gutes die Fülle haben. Endlich
 müsse wie des Seeligen / also auch unser aller Ende seyn / und
 unser aller ewig bleibende Ståte / wo Er ist / und unser
HERR / der **HERR** unser **GOTT** / der Hochgebenedente
 Drey-Einige **GOTT**. Wer das begehret / spreche mit
 mir nochmahls ein Heilig / gläubig und an-
 dächtigt Vater Unser 2c.



P 2

Abdan



Abdankung.

Des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Fürsten und Herrns / Herrn Moritz Wilhelms / Markogs zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Postulirten Administratoris des Stiffts Raumburg / ꝛ. Unseres Gnädigsten Fürsten und Herrns /

und

Der Durchlachtigsten Fürstin und Frauen / Frauen Marien Amalien / Markogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / Geborenen aus Ehrur. Fürstlichen Stamm der Marg. Grafen zu Brandenburg / ꝛ. Unserer Gnädigsten Landes-Fürstin und Frauen /

Hochansehnliche Herren

Abgesandte /

Wie auch allerseits Hochgeehrteste und Hochgeneigte Anwesende /

S hat nun abermahls ein treuer Priester Gottes in dieser Stadt sein gesalbtes Haupt geleet / und die saure Mühseligkeit dieser Erden mit der allersüßesten Himmels-Freude und Seelen-Erquickung vertauschet: D wohl dem Seeligsten!

sten! der Anfangs zwar in die herben Schalen des Todes gebissen / aber nunmehr den lieblichsten Kern des ewigen Vergnügens darinnen gefunden hat ; der von dem starcken Fresser zwar angefallen worden / aber Süßigkeit und Speise aus demselbigen genießet ; Der das bittere Todes-Kraut gekostet / aber nach der Verheißung seines Heilandes nicht geschmecket / sondern gleich denen Bienen das süßeste Honig daraus gesogen / wie etwan dergleichen zum Simmbild sich ein Gelehrter vorgestellt mit der Beschrift/Dulcescit amarum, So wird das saure süß/und das bittere angenehm ; Wann nemlich der himmlische Elisa die widrigen Colochinten des Todes zu einer gesunden lieblichen Speise macht/so heisset es dann/Maximum vitæ bonum mors, der Tod ist das größte Lebens-Gut / wie Ferdinandus Nonus zur Grab-Schrift erwählte. Allein uns ! O wie werden uns darben die sauren Schmerzens- und Trauer-Träncke so häufig vorgesezt / und was sag ich vorgesezt/gar eingenöthiget/und überflüßig davon zu taumeln eingegossen : Denn es bleibet doch darben : Non potest fieri quin mors sit acerba ejus cujus vita nobis dulcis erat, wie Augustinus redet : Es kan nicht anders seyn / es muß ein saures und herbes Leidwesen auff dessen Tod erfolgen/ dessen Leben uns recht süße und angenehm gewesen ist. Zwar daß der Verächter dieses Todes-Falls nicht werde eine geringe Anzahl seyn / die alles / was sich in diesen eilff Monaten begeben / da man drey Hoch-und Wohlverdiente Gottseelige Priester allhier zu Grabe getragen / mit unbedachtsamen Augen ansehen / darff niemand befrembden / massen es der Geist des HErrn als eine durchgängige Unbesonnenheit des tünen Pöbels schon vorlängst verkündiget / daß es nicht zu Herzen genommen oder darauff geachtet werde / wenn die Diener Gottes dahin fahren / und hinweg gerafft werden : Aber o was für eine Rede ! Hinweg gerafft / als wenn eine Feuer-Flamme daher schießen solte / wie über Sodom / wenn der fromme Loth als das beste / darnach der der Himmel gegriffen / hinweg gerissen wäre ; Hinweg gerafft / als wenn ein Unglücks-Wetter sich auffthürmete oder der blutige Krieges-Sturm daher fahren würde / wenn

D

der

der betende Moses/der hocheleuchtete Samuel/der Fried-
 fertige Jojada in die Scheuren als die edelsten Garben zur
 Sicherheit würden gebracht seyn; hinweg gerafft/ als
 wenn der grosse König der Könige sehr offendiret und zur
 Rache erhitzt wäre/ daß er so jähling nach einander seine
 Gesandten zurück beruffet/den andächtigen Eusebium und
 wachsamem Gregorium, den beredten Chrysolomum und
 gelehrten Augustinum, den holdseligen Achanasium und
 gedultigen Eulogium: Solche Männer hastu gehabt/ du
 liebes Zeiß/ach klägliches Wort gehabt haben/ unglücklich
 glücklich gewesen seyn; Solche Prediger sind dir nach
 einander noch nicht in Jahres-Frist entrissen und hinweg
 gerafft worden: Der gütige GOTT lasse nur alles Ubel
 so etwan diese verschlossenen Augen nicht haben sehen sollen/
 in Gnaden von uns entfernt seyn/ und gebe/ daß nicht auff
 den zergangnen Schnee der grauen Priester-Häupter mö-
 ge garstiger Schlamm und Koth erfolgen/wie jener Antio-
 chischer Bischoff redete; Ach wie sind die Mauern gefal-
 len unserer Stadt/ die ehernen Bet-Mauern/ die wohl ge-
 gründeten Lehr-Mauern/ die schönen Tugend-Mauern/
 laufft zusammen mit Trauren/ Seuffzen/ Weinen/ mag
 ich mit Metello ruffen: Wie sind die Helden gefallen/ die
 Glaubens-Helden/Saats nicht an unter den Feinden/ daß
 sie nicht darüber frolocken/ mag ich klagen mit David:
 Und/O linguam meam infelicem ad ejusmodi lamenta-
 tiones reservatam, O meine unglückliche Zunge/die zu sol-
 chen Klagen versparet ist! muß ich mit jenem grossen Kir-
 chen-Lehrer seuffzen. Der seel.Herr M. SAUR/bey dessen
 Sarge wir uns herumb befinden/hat wohl recht mit seinem
 Tod die verharschte Wunde wieder auffgerissen/ und die
 sonst süßen Feyer-Tage mit gedoppelten Leyd versauret/daß
 wir des vorigen Verlustes/ des theuren Schwiggens/
 ach Schmerz! ach Leid! wer kan ohne Thränen an Ihn ge-
 dencken? erinnert werden. Ich weiß kein Priester-Lob/
 das diesen Seeligsten nicht im höchsten Grad bey der voll-
 kommenen Unvollkommenheit zukäme/verschweige aber al-
 les desto lieber/ weil ich hierinnen keinen Widersprecher zu
 besorgen habe. Wenn Tacitus hier stehen/ und nur von
 dem

dem was allen Menschen an dem Seeligsten Herrn Hoff Diacono in die Augen gefallen ist urtheilen solte / so würde er gewißlich sagen / dieser sey gewesen Vir prisci & integri moris & incorruptam fidem professus, ein ehrlicher Teutscher nach alten Schrot und Korn / der lauter auffrichtige Treue erwiesen; ja er würde vielleicht darzu setzen / was er von dem fürtrefflichen Germanicò geschrieben: Er wäre würdig/ Ut nomen ipsius saliare carmine caneretur, daß er als ein rechtschaffener Germanicus und redlicher Teutscher mit einer sehr herrlichen Lob-Rede beehret würde. Ungeachtet Tertullianus von diesem Tacito nicht viel hält / weil Tacitus von den Christen nicht viel gehalten / sondern sie in seiner herrlichsten Beredsamkeit vielmahls belogen/ so wolte ich doch kein Bedencken tragen / seine Heiden-Worte von unserm Hold- und Gottseeligsten/ seeligsten/ auffrichtigsten/ demüthigsten/ frommen und treuen Priester/ in rechten Christen-Verstande / auszusprechen / Vir prisci & integri moris & incorruptam fidem professus tuit, man sahe an ihm keine Untreue/ und sein unverfälschter Glaube erwiese sich in viel tausend Gottgefälligen Christen-Wercken/ Er betrubte niemand im Leben / aber viel im Tode / Er beleidigte keinen Menschen/ ohne dadurch/ daß er starb / Er war auff nichts zorniger als auf den Zorn/ und kunte ihm nichts mehr zuwider seyn / als daß man sich so leichte etwas zuwider seyn ließ. Er war ein Freund der falschen/ und hassete doch ihre Falschheit von Herzen/ Er liebte die Untreuen / und war doch ein abgesagter Feind aller Untreue; En wer wird doch das Saliare Carmen oder Götter-Lob/ wie es Lipsius beschriebē/ ihm zu Ehren absingen? Vernehmet/ Geehrteste/ was der eingefleischte GOTT für eine Lob-Schrift ihm auff sein Grab setzet: Siehe/ hier liegt ein rechter Israeliter/ in welchem kein falsch war. Nathanael / Nathanael/ ach daß die Treue nicht so theur nach dir werden solte / daß Güte und Treue noch auff der Erden wohnete / und kein falsch gegen GOTT und Menschen da wäre! Ich würde wenig Danck verdienen / wenn ich die ißbeliebte Falschheit die eine belobte Staats-Klugheit ist tadeln/ oder die verachtete Auffrichtigkeit die eine verlachte Tummheit ist / loben wolte.

wolte. Diese muß ins Grab verscharret und von niemand als von den Engeln beklaget werden / damit jene als ihre Feindin herrsche / und Chrylostomi Worte wahr bleiben / da er über den Matthæum schreibt / die Welt sey ein öffentlicher Jahr-Marckt / da der Teuffel den besten Gewinn davon traget / indem in allen Ständen einer den andern inner durch Falschheit und List verkaufft / durch Lügen und Trügen sich erhält / und durch Heucheln und Schmeicheln sich vor andern auffbringet : Doch wird des izt bemeldten Taciti Ausspruch auch nicht unwahr seyn / wann er spricht : Nullum virtutum tam sterile est tempus, quod non & bona exempla prodat, Es ist keine Zeit so unfruchtbar von ehrlichen Leuten / daß sich nicht etliche gute darinn befinden solten / die mit Emilio Scauro der Aufrichtigkeit Altar und Tempel auffbauen. Wir haben ein sattsames Zeugniß für unsern Augen bey dem angestellten Leichbegängniß unsers Seeligen. Und ist die Hohe Zuneigung zur Treue gegen Gott und Menschen voraniso nicht im tunceln Schatten hervor geschienen / indem Ihre Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeiten / Unser Gnädigste Fürsten un' Herrns / und unserer Gnädigsten Fürstin und Frauen / durch das Hochansehnliche Anwesen Dero Herren Abgesandten den Seeligen noch zulezt im Sarge begnadiget : Die schmerzlich betrübtte Fr. Witwe und sämptl. hinterlassene Anverwandte legen für diese Hoch-Fürstliche Gnade unterthänigsten Danck nieder / Gott umb gütigste Vergeltung und Ihre Durchl. umb fernere Hoch-Fürstl. Gnade demüthigst bittende / damit sie hinfort mögen in ihrem Leidwesen wie voraniso getröstet und erfreuet werden. Sie auch / Hochgeehrte und Hochgeneigte Leichenbegleitende / haben eine löbliche Begierde zur Beehrung der Redligkeit iz und erblicken lassen / und die Hochleidtragenden über dem Ableiben des Seeligsten / frommen und aufrichtigen Priesters Gottes nicht wenig auffgerichtet : Dafür sie dann nebst unterdienstl. und schuldigster Dancksagung gewisse Versicherung geben / daß Sie niemahls unerkenntlich seyn wollen / sondern vtelmehr jederzeit beflissen / nach aller Möglichkeit durch würckliche Ehren-Dienst Dienst- und Danck-Abstattungen sich also zu erweisen / daß dieselben zu weiterer hoher Bewogenheit und Gunst / darumb sie auch dienstlich bitten / mögen veranlasset werden.

M. JOHANNES AVENARIUS.

Letzte



(65)

Letzte
Klage = Trauer =
Mitleydens- und Trost-
Seilen.

℞

I. N. 4



I. Nächster Anverwandten.

In Priester ruhet hier! Ein Muster seines Standes/
 Ein abgesagter Feind der Grund=verderbten Welt/
 Ein Mann/ von dessen Thun der Ruff des ganzen Landes
 Ein unpartheiisches und gutes Urtheil fällt.
 Er ware schlecht und recht / und allerdings entfernet
 Von Bosheit/ Heuchelen und falscher Worte=Pracht/
 Damit man meisterlich den andern ißo förnet/
 Und doch auff dessen Fang nur einzig ist bedacht.
 Die Nase stanck ihm nicht nach groß=und hohen Dingen/
 Zum tieffen hielt er sich/drum flob er ganz und gar
 Sich und die Seinigen im Sattel einzuschwingen
 Der durch des andern Fall zuvor entblösset war.
 Sein Ampt verwaltet er mit eifrigen Vermögen/
 Auff Kanzeln fand er sich/nicht auff der Canceley/
 Sein Pfündgen wuste er so treulich anzulegen/
 Damit er allezeit ein treuer Diener sey.
 In Summa: Redligkeit/ ein unverlezt Gewissen/
 Und reine Gottesfurcht war seine beste Zier.
 Diß alles haben wir hieher verscharren müssen.
 Drum klag ich noch zuletzt: Ein Priester ruher hier.

bengefekt von

P. C. Meiternacht/
 Fürstl. S. Stifts=Lehn=und Ge=
 richts=Secretario.

Madri.

Madrigal.

Schade! Schade! muß ich klagen.
 Drey Väter/ die an Redlichkeit einander glichen/
 und weit von aller Heuchelen entfernet waren/
 die / so mir die Natur/das Amt und meine Ehe gab/
 sind in gar kurzer Zeit verblichen/
 und deckt sie hier und da das finstre Grab.
 Gott hat sie zwar als Fromme weggerafft/ und heim in Frieden las-
 sen fahren/
 damit die Redligkeit nicht mit der Bosheit Straffe leyde;
 Jedemoch ist zugleich auch alle meine Freude/
 mit denen/so ich mich vertrauen durffte/hingerückt.
 Sie sind höchstseelig und beglückt /
 ich aber bin beraubt/betrübt/und traure sehr/
 denn keinen treuen Vater hab ich mehr.
 Doch was beraubt? ich darff ja zuversichtlich sagen:
 Du frommer Gott/mein allerbesten Vater/ lebest noch!

solche Gedancken hegete bey dem allzu geschwinden/doch wohl-
 seeligen Hintritze seines herz-geliebtesten Herrn Schwieger-
 Vaters/dessen betrübt hinterlassener Schwieger-Sohn

M. Gottfried Teuber / Archi-Diac.
 zu St. Michael in Zeitz.

Wohlle Redligkeit dein freyes Angesicht
 Laß mit Nachtschwarzen Flor das Aug verhänget seyn/
 Das Aug/ des treuen Herzens Licht /
 Dein Schoß-Kind liegt entseelt.
 O Dornen-reiche Pein/
 Die/ Kinder-loses Weib/ dich quält!
 Wo sind/ die dich/ als Mutter/ mehr so hören?
 Und ehren?
 Da mancher Bandkart dir dient mit verlarvtem Schein/
 Ohn wahres Seyn.
 Begleitet Freundlichkeit und Gottesfurcht und Lieb/
 Begleitet Schwestern doch der Schwester sauern Tritt.
 Eins machet vieler Augen trüb/
 Des Dieners blasse Reich.
 O Centner-schwerer Schritt/
 Der Lipp-und Wangen machet bleich!
 Ich leider! fühl es mit. Ich kan kaum schweben/
 Und leben/
 Da gleicher Schad mit euch/ des Vatern Tod/ mich schmerzt/
 Und fast entherzt.

R 2

Kommt

Kommt müde / setzt euch mit bey seiner Leichen-Grufft.
 Hier fließt des Herzens Blut / ein Opfer seiner Treu /
 So lang der matte Geist noch dufft /
 Soll diese Quelle gehn.
 Vermischt der Seuffzer Reich /
 Und ächzt mit tieffgebücktem Stehn:
 Daß deine Redligkeit und freundlichs Leben
 Beneben
 Der Gottesfurcht und Lieb man hier verwelbet hat
 Ist ewig Schad!

Mit diesen Gedancken begleitete den Sarg seines im Leben
 geehrtesten und liebgewesenen Herrn Schwieger-Va-
 ters der vor genossene Lieb und Treu nicht unerkennt-
 liche

Joh. Oheim / Pf. in Crossen.

A. E. T. A. S.

HU. MEMBRA. FIDI. QVAM! SAURI. JACENT.
 ANTIQ. VIRT. ANTIQ. PECT.
 AST. AETHRIS. AULAM. SPIRITUS. INCOLIT.
 MENS. ANTE. JOVAM. NUNC. TRIUMPHAT.
 CONDITA. HUMUS. TEGIT. OSSA. MOLLIS.

a. m. a.

M. P. C. M. P. T.

Nch! wie geschicht mir denn? ich weiß nicht was ich sage.
 Ein harter Fall hat mich ganz auffer mich gesetzt.
 Mein armes Herz ist mir biß auff den Todt verlegt.
 Mein lieber Vater / ach! o Jammer-volle Klage!
 Ist/ leider! lender! mir erblast und gar gestorben.
 Die starcke Seule fällt/ die mich bißher gestützt/
 Der sichere Schirm zubricht/ der mich bißher beschützt.
 Der Baum/der Schatten gab/ ist mir nunmehr verdorben.
 Was mach ich armer nun? ich will zum Höchsten beten/
 Zu dem/der allezeit der rechte Vater heist/
 Und der den Seinigen die beste Treu erweist:
 Du wirst auch Vater-Statt bey mir gewiß vertreten.

also beklagete und tröstete sich auch wieder über den all-
 zufrühzeitigen Verlust seines Herz-geliebtesten
 Herrn Vaters

Johann Sebastian Saur.

II. Herz



II. Der geliebtester Collegen.

Betrübtes Jahr / O Zeit / vor dich! weil Deine Lehrer
So werden hingerafft vom harten Welt-Verstörer /
Den Menschen-Feind / den Tod. Es ist kein halbes Jahr /
Daß Zwen sind hingerafft / das ist betrübt fürwar.

Der theure Schwigge schweigt / der fromme Saur in gleichen /
Und wer weiß / ob wir anderen nicht auch erbleichen

In diesem Jahre noch. Wer weiß doch seine Zeit /
Ob nicht vor Abend ihm der Abend sey bereit?

Wenn Gottesfurcht und Treu / wenn viel und fluges Wissen /
Wenn Ehre / Stand und Ampt der Sterblichkeit entrisen /
Die Seelgen lebten noch. Ach! alles hilffet nicht.

Wohl nur / wenn unsern gleich der Abschied wohl geschicht.

Wo Schwigge triumphirt / da sind auch Sauer's Freuden.

Die Seelen kosten schon des Lammes Himmels-Wenden.

Die Leiber folgen nach. Ihr Ruhm und Nahme lebt /
Bis / was wir alle sind / und unser Sinn vergeht.

Bedenckets / Klagende / und stillet Euer Weinen.

GOTT lasse nach der Finsterniß Euch wieder scheinen
Sein Trost und Freuden-Licht. Und geb Dir / liebste Stadt /
Mit Seegen / was Er Dir bissher entzogen hat!

Meinem Herz geliebten Herrn Schwager /
Gevatter / Freunde / Collegen und
Beicht-Vater zu letzten Ehren

setze dieses

M. Ludwig / Hoffpr.

6

Wie

N Je dort Nathan/ Gottes Schauer/
 bey dem Hoff' in Israel/
 und wie dort Nathanaël
 redlich lebte: So Herr Sauer/
 hat er seine Hut bedacht /
 und den Bett-Lauff wohl vollbracht.

Zwar es wolln sich selten paaren
 Nathan und Nathanaël/
 weil man die hochtheure Seel'
 iekt nachsetzet Satans Waaren;
 Aber seinen treuen Mund
 rührte stets des Herzens Grund.

Drum wird sein Liecht nichts verdunkeln.
 Andern bleibt der Kessel-Krank.
 Aber seiner Krohnen Glanz
 muß ihm unauffhörlich fundeln
 in des hohen Himmels-Thron
 wo Gott schenckt den Gnaden-Lohn.

Sein Gedächtniß bleibt im Segen/
 weil er stets dem Nathan gleich
 wohl gepflanzet Gottes Reich.
 Sein Geschlecht' erquicket der Regen
 aus des Himmels Mildigkeit
 bis zur grauen Ewigkeit.

Zur letzten Schuldigkeit schriebs

M. Christian Gottfried Echlitius,
 Past. Prim. Eph. Adj. & Conf. All.

Son-

Sonnet.

Wie sauer wird uns doch diß Jahr/ das nicht beschlossen/
 Da uns der Tod so oft so hefftig hat erschreckt/
 Und in den schwarzen Sarg den dritten Priester steckt/
 Wie häufig kömmt das Leid den Fluthen gleich geschossen.
 Des theuren Schwiggens Tod/ (o Thränen/ die vergossen!)
 Ist lange nicht verschmerzt/ und doch wird ist erweckt
 Ein neuer Schmerz/ da auch das kühle Grab bedeckt
 Den lieben Mann/ da nichts als Treue hergestossen.
 O Redligkeit/ wirstu nun in den Sand gescharrt!
 So schnappt nach leerer Lust/ der auff dich ferner harrt:
 Der sey ein weisser Raab/ ein schwarzer Schwan zu nennen/
 Der bey der Heuchel-Welt dem frommen Sauer gleicht
 An Treu/ Aufrichtigkeit/ der aller Falschheit weicht/
 Nur was gottseelig ist/ was schlecht und recht/ will kennen.

Dem seeligen/ lieben/ frommen/ andächtigen/ demüthigen/
 gegen Gott und Menschen aufrichtigen treuen
 Priester zu Ehren / schriebs aus Liebe

M. JOHANNES AVENARIUS,
 SS. Theol. Baccal. & Past. ad
 D. Nicol.

Purima conspicuum dederant Te munera
 coeli,
 Queis Tua defuncti fama, Beate, viget.
 Sola mihi, quam tota Tibi fervaverat aula,
 Gloria sufficiens integritatis erit.
 Nulli damna, bonum (sed verum) quærere cunctis,
 Digna ministeriò res manet una sacrò.
 Hæc Tua semper erunt mihi met vestigia cordi,
 In quibus exuvias ponere pransus ero.

*Piis Manibus Antecessoris optimi hæc bonâ
 fide consecrat*

M. JOH. HEINR. HERMANN,
 Diac. Aul.

Erhüllet Euer Haupt/und laßt die Thränen fließen/
 Der Schmerz ist allzugroß/da wir nun fühlen müssen/
 Wie ein ganz neuer Schlag den matten Körper rührt/
 Der vom nicht alten Riß betrübtte Narben führt.
 Ist denn das Blut gestopft? Ist denn der Schmerz vergangen?
 Sind auch die Thränen weg von den noch feuchten Wangen?
 Die Dein/v theurer Schwigg/so früher Todt erprest/
 Der sich so zeitig nicht aus Augen setzen läßt.
 Du Hirt in Israel/hör doch das mürrbe Klagen/
 Das deine Heerde treibt; Was/spricht sie/soll ich sagen/
 Daß meiner Hirten Zahl in kurzer Zeit vergeht/
 Und der noch kleine Rest in gleichen Sorgen steht?
 In kurzer Jahres-Frist zehl ich schon viele Leichen/ (weichen
 Nechst gieng Herr Schwigge weg/ nun muß Herr Sauer Sauer
 Von dem vertrauten Platz und anbefohlenen Ort.
 So gehet hier ein Flug und dort ein anders fort/
 Das nicht mehr sehen soll den stetsgehäuften Schaden.
 Wiltu HERR/deine Heerd mit mehrer Angst beladen
 Als sie ertragen kan? Ich zehle kaum ein Jahr/
 So find ich arme mehr als eine Priester-Baar/
 Die mich betrüben muß; Es waltet das Geblütthe
 Bey neuer Wunden-Riß / es ächzet das Gemütthe
 Nach dir du werther Mann/du alte Priester-Zier/
 Du arbeitsamer Knecht; Recht sauer wird es mir/
 Daß ich dich missen soll. Wer will uns denn verdencfen/
 Die Mit-Arbeiter sind/daß wir uns herzlich fräncken/
 Daß abermahls ein Schnitt in unser Band geschehn/
 Und wir im neuen Leid umb einen Bruder gehn/
 Der ungefälschet war. Diß ist's/was Thränen zwinget/
 Wann die gekränckte Treu die Grabe-Lieder singet/
 Und ungekaufter Ruff die Lebenden schreyt an:
 Hier liegt die Redligkeit/hier ruhe ein Ehren-Mann
 Der ohne Fürniß glänzt. Diß heist ja sauer Scheiden/
 So fühlet Ihr und wir/Betrübteste/das Leiden
 Das dieser Fall gemacht/der eure Freud erdrückt/
 Und aller Angesicht zur Erden hingebückt/

Die

Die Treu im Grab zu sehn: Was kan diß Trauren stillen?
 Nichts als nur Gottes Winc/der uns nebst seinem Willen
 Die hohe Weißheit lehrt/und macht uns Hoffnungs voll/
 Daß was hier SAUER war / dort SÜSSE
 werden soll.

Aus herglichem Mitleiden schriebs

Serdinand **G**elffreich **S**iechtscheid/
 Diac. zu St. Michael.

Fac ea quæ moriens facta fuisset
 velis.

Als die Lebenden / und siehe wir sterben.

Diß war mein Hochzeit-Berß/ als unser Seel'ger
Sauer
 Ein holdes Kind vergab bey damahls hoher
 Trauer/

Ich dachte/wirfft der Tod den munteren Schwiggen um/
 so stehts um den und den/ der schwächer/ ziemlich schlimm/
 Bey nahe hätt ich mir hiermit selbst prophecenet/
 Zumahl mein Lebens-Gras fast halb war abgemenet/
 Doch blieb der Uber-Rest noch eine Zeitlang steh'n/
 Der Meder musste fort zum * Sauer-Ampfer geh'n/
 und selben hauen um/weil er schon ziemlich reiffte/
 und Schweimlend hin und her mit seinem Haupt umschweiffte/
 Ich sehe solchen Hieb mit trüben Augen an/
 und dencke / daß auch heut mir so geschehen kan.

* Wird reflectirt auff des Seelig-Verstorbenen Zunahmen und auff das nützliche
 Sauer-Ampfer-Braut / welches iziger Zeit im höchsten Reiffthume stehet.

In Eyl schriebs der bey seiner mehrmahli-
 gen Leibes-Schwachheit sich seines
 Todes öfters erinnernde

Johann **E**rnst **T**raubner /
 Past. ad Templ. D. Steph.

z

III. Ber



III. Werthester Freunde.

M I C H A E L S A U R I U S

H I C R I V U S ^{αὐαγῆ.} S A ^ A L E M !

* *

Beate Defuncti pia exclamatio:

Vid timeam diri ferventem criminis æstum?
Hic rivus Sâalem me rigat atque beat.
 Rex Salem, (1) *cujus fulgent tentoria pacis.* (2)
 Mysticus ecce! meus Melchisedecus, (3) adest.
 Cur *rivo* fletus vultumque genasque rigatis?
 Pacis ego *rivum* justitiæque lego.

(1) *Gen. XIV. 18.* (2) *Pf. LXXVI. 3.* (3) *Ebr. VII. 1. 2.*

* *

An die hinterbliebenen Hochbetrübten,

Gen. XXXIII. 18.

Jacob zog gegen Salem.

Der Weg ist wohl getroffen!
 Wer wolte nicht zur schönen Friedens-Stadt/
 Die Jacob dort erwehlet hat?
 Der theure Saur hat Salem auch erlanget.
 Ach! schaut doch/wie die Seele pranget/
 Und send getrost! Denn dieses ist das Ziel/
 So das erlöste Herz erreichen will.
 Ach! Salem ist's/ auff das wir hoffen.

M. Gottfried Bleitsmann/
 Rector.

Can-

Andor in hoc ævo res intermorta pæne est;
Cecinit poeta nobilis.

Sed tamen haud defunt, queis verè candida
mens est,

Queis prisca probitas perplacet.

Talis SAUERUS fuit optimus (illius amplas

Laudes omittam ut cæteras:)

Scilicet antiquæ fidei spectamen, & instar

Probitatis, anima candida.

Sed fuit! Hunc ergò subreptum morte dolemus:

Adfit DEUS lugentibus!

M. CHRISTIANUS Göber/ ConR.



ראש נרב מר כל הטובים

מט באהן בעמורים:

קור נתי שימו כפיקם

מוערי כי מר צבכם:

לחלושים התשועה

למענים התרועה:

מנתה עליו בזקנה

אחבני נמיש בקינה:

לו כרי יתרה תנומה

חרורה הי בתמונה:

Hoc, acerbi luctus testificandi gratiâ, piissimis manibus Affinis

Honoratissimi veiatov apposui

Georgius Christophorus Cadesreuterus, T.

Selig/ wer so stirbt/ und den man hier kan nennen
Wie Dich/ den redlichen/ gelehrt- und frommen
Mann;

Wie unser ganzes Zeið / diß wird von dir bekennen.

Ach daß doch solcher Ruhm vorm Tod nicht helfen kan!

2

Weil

Ze 530 A

76 Klage-Trauer-Mitleydens und Trost-Beilen.

Weil aber nach der Zeit dort folgt ein besser Leben/
Und unsers Heylands Tod den Himmel uns erwirbt/
So können wir ja nicht dem Höchsten wiederstreben/
Und bleibt der Anfang gut: O seelig/ wer so stirbt!

Dieses wenige schrieb in Eyl

Christoph Mittel/Cantor.

Nach! deutsche Redligkeit will gänzlich von uns weichen /
Weil Fromm' und Redlige so immer von uns schleichen ;
Gar bald HERR SAUER folgt dem seel'gen
SCHWEGEN nach /

Der unser Kirch und Schuel sich vor der Zeit entbrach.
Nun ruhen beyde sanfft/entnommen allen Plagen/
So wie gewärtig sind in unsren Lebens-Tagen/
Sie sind geschlaffen ein auf den/ der Sie erlöst/
An den Sie hab'n gegläub't/und sich gehalten fest.

GOTT wolle Tröster seyn in der betrübtten Herzen/
Von Ihnen gnädiglich abwenden fernere Schmerzen ;
Uns aber/die wir noch zurück im Jammerthal/
Mit Ihnen führen ein in seinen Himmels-Saal.

Zum schuldigsten Andencken wünschet dieses
von Herzen

Christoph Liebner / Collega V.

Es ist nur Eitelkeit/das was der Mensch beginnt/
Sein Thun fährt schnell dahin; Gleich wie der leichte
Wind

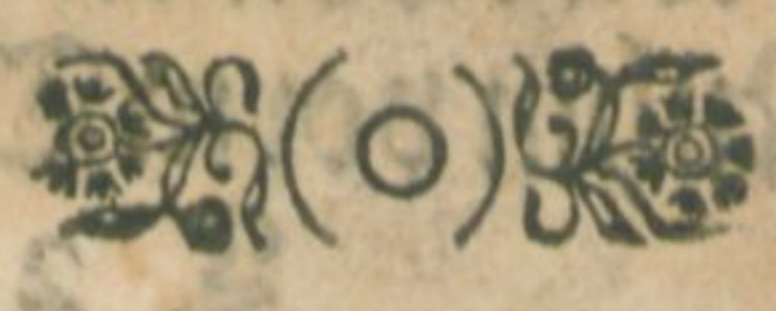
Und Blume bald vergeht in dieser Sterblichkeit/
So ist das Leben auch: Denn es ist Eitelkeit.

Dem denck/D Mensch/hier nach/und sey darauf bedacht/
Was dich im Leben froh/ im Tode seelig macht.

Verlasse diese Welt/ und leichte Fröligkeit/
So ist dir ewig wohl: Denn hier ist Eitelkeit.

Mit diesem wenigen erinnerte sich seiner
Sterblichkeit

PETRUS Wanner/Schol.Coll.VI.



MC



FK. 65.

X 2120772 [Cat. 1]

Ze
550

68.

Der getreue HOF-DIACONUS,

By des

Hoch-wohl-Ehrwürdiger
und Hoch-wohl

M. S. R.

M. Michael

Fürstl. Sächs. wohl
und Treu-wohlverdient
zu Zeiß/

Christlich wohlgeordnet-anset

Zeichen = Be

aus des L X X X V I.

in der Kirchen zu

am 13. Junii,

vorgestellet

Und auff Begehren zum

von

M. Mich. Christi

Hoff-Br



Druckts Johann Heinrich Ammersbach / Fürstl. Sächs.
Raumb. Hoff-Buchdrucker daselbst.

FK. 65.

